

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Rs. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung,  
 pr. Post:  
 Inland Rs. 2.40, Ausland Rs. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

### Redaction und Expedition:

Dzielnas (Bahn-) Straße Nr. 13.  
 Telephon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgepaltene Pettzelle oder deren Raum, im Inseratentheil 6 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeilen.  
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich 8 Uhr von früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Concert-Saal.  
 Am Freitag, den 10 April 1896:  
**GROSSES CONCERT**  
 von  
**M. BATTISTINI,**  
 unter Mitwirkung der Sängerin Frau Dylowska.  
 Billets s-b in der Buchhandlung des Herrn R. Schatke zu haben.

Betrifauerstraße Nr. 73 gegenüber Michers Passage  
 Nur noch bis Mittwoch, den 11. (23.) April sind täglich zu sehen



Die größten Phänomene der Gegenwart  
**Der Araber Ali Hassan,**  
 der größte Riese,  
 gebürtig aus Cairo in Egypten, 18 Jahre alt, acht Fuß hoch,  
**Der Araber Osman Hamed,**  
 Begleiter des Ali Hassan, aus dem Stamme Karokko,  
 einer der schönsten Repäsentanten seines Stammes und  
 die gräßlichen Biliputaner  
**das kleinste Ehepaar der Welt!**



Marquise Louise, 28 Jahre alt, 29 Zoll hoch, 10 1/2 Kilo schwer und  
 Marquis Wolge, 38 Jahre alt 28 Zoll hoch, 9 1/2 Kilo schwer.  
 Die Ausstellung ist täglich von 11 Uhr Vormittags bis 10 Uhr Abends geöffnet.  
 Preise der Plätze: Ein Stuhl 30 Kop., Sitzplatz 20. Kinder unter 10 Jahren  
 und Col'at'er zahlen für einen Sitz 15 Kop. und für einen Sitzplatz 10 Kop.

### Wichtig für Damen!

Als erster Lehrer der Zuschneideskunst und nach Beendigung der Praxis in den Hauptstädten von Europa  
 von Fachmännern als Spezialist in der Zuschneideskunst erklärt, habe ich hierorts an der Betrifauerstr. Nr. 18 eine  
**Zuschneideschule und Damen-Mantel-Magazin**

eröffnet. Garberoben werden nach der neuesten Mode, sowie alle Kürschnerarbeiten correct und zu billigen Preisen an-  
 gefertigt.  
 Die Ertheilung des Unterrichts im Zuschneiden von Damen-Garberoben ertheilt Unterzeichnetem nach dem  
 Centimetermaß, ohne jegliche andere Messungen in sehr praktischer und hier bisher unbekannter Art. Personen, welche  
 den Kursus zu beenden wünschen, können gleich von jedem gewöhnlichen Material auf jede Figur zuschneiden, ohne  
 jedwede Verbesserung. Schülerinnen und Personen, welche sich über den Tag beschäftigen, kann der Unterricht im Zu-  
 schneiden in den Abendstunden ertheilt werden. Der Preis für den ganzen Kursus der Zuschneidelehre ist sehr mäßig  
 auch kann derselbe in Ratenabzahlungen erfolgen.

### Neuheit!

Der Unterricht des Zuschneidens der Damen-Garberoben wird auch mittels der Driskol-Form ertheilt, wel-  
 cher sehr leicht und praktisch ist. Nach kurzer Zeit erlernt man das Zuschneiden von Kleider, Saquets, Noturben,  
 Pelzinnen, Prinzessen, Blousen, Kragen jeder Fagon etc. etc.  
 Für den Unterricht des Zuschneidens mittels der Driskol-Form zahlt man nur den dritten Theil des  
 vollständigen Kursus. Und Personen, welche den ganzen Kursus erlernen, erhalten die Driskol-Form unentgeltlich.  
 Hochachtungsvoll

Kasimir Lewanski.

## Hotel „Continental“-Pintscher

Moskau, Theaterplatz,  
 Haus Schurawlew.



Hotel ersten Ranges gegenüber dem großen und  
 neuen Regierungs-Theater. Electriche Beleuchtung,  
 Aufzug nach allen Etagen, Telephon, Warmbäder,  
 Besuche mit russischen und ausländischen Zeitungen,  
 vorzügliche Küche. Mäßige Preise.  
 Zimmer von 1 Abl. 50 bis 15 Abl. pro Tag.

Frühstücke  
 von 11 bis 2 Uhr.  
 2 Gänse und Kaffee 75 Kop.  
 Mittagessen  
 von 2 bis 8 Uhr Abends  
 zu 1 und 2 Abl.  
 Abendbrod  
 à la carte.  
 Bier vom Jah aus der Striklischen  
 Brauerei in Niga.  
 Separate Cabinets.  
 A-fräge werden übernommen: Für Bälle, Hochzeits-  
 und Gesellschaftsmahle in den Restaurationsräumen, in  
 Privathäusern und auf der Provinz zu ganz mäßigen  
 Preisen.  
 Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts  
 geöffnet.

**L. ZONER'S**  
**Photographie-Atelier**  
 Dzielnas Nr. 13.  
 Aufnahmen täglich von 9 bis 5 Uhr Nachmittags.  
 Portraits, Gruppen und Reproduktionen in allen Größen in künstlerischer Ausführung.

**Restaurant**  
**HOTEL MANTEUFFEL**  
 empfing  
 Frische Hummern,  
 Steinbutten,  
 Seezungen,  
 Ger. Rhein-Lachs,  
 Straßburger Gänseleberpasteten.  
 J. Petrykowski.

**Die Kanzlei**  
 des vereideten Rechtsanwaltes  
 von  
**Henryk Elzenberg**  
 Poludniowstrasse Nr. 28, Haus Reichert  
 übernimmt ohne Vorauszahlung  
 Das Incesso allerlei Guthaben  
 befolgt auch das Eintreiben von Beträgen auf Grund gericht-  
 licher Executionsbriefe (Wyrot's) in allen Plätzen Auslands.  
**Der Wechsel**  
 über 405 Abl. 95 Kop, unterschrieben von  
 M. Rothenberg am 4. März 1896 in Lodz  
 an die Ordre E. L. Feitelsohn, zahlbar am  
 15 Juli a. St. 1896 in Brest-Litowsk, ist  
 wieder gefunden worden.

Wir empfangen soeben:  
**„Die Mode“**,  
 Illustriertes Album für die Frühjahrssaison 1896.  
 Verlag von Ludwig Zwieback & Brüder, Wien.  
 Preis Rs. 1.  
**L. Zoner.** Buchhandlung,  
 Betrifauerstraße Nr. 90, Haus Th. Steigert.

**Theater**  
**„ARKADIA“**  
 heute und täglich:  
**Große Vorstellung**  
 mit neuem Programm.  
 Programm:  
 Debut der **Echornsteinsger-Truppe**, bestehend  
 aus 6 Damen und 1 Herrn,  
 Debut der 6 Geschwister „**Barlsons**“,  
 Debut des Herrn **Lavris Vrlborg**, Damen-Imi-  
 tator,  
 Debut der **Gschwister Morel**, französische Duettisten,  
 Debut der **Fräulein Popl und Pepita**, ungarische  
 Duettisten,  
 Debut der 3 Geschwister **Becker**, Instrumentalisten,  
 Auftreten von  
 Mlle **Bella Nanon**, Centre-que-Chansonette,  
 Albertini und **Borgetty**, italienische Duettisten,  
 Mlle **Jole de Diaz**, internationale Sägerin,  
 Mlle **Rubino**, Velle Sägerin.  
 Anfang 8 Uhr.  
 Dir. **Anton Zysman.**  
 Bei schönem Wetter finden die Vor-  
 stellungen im Garten statt.

Die Kunstanstalt  
 für weiße und bunte  
**Stickerien**  
 auf allen Stoffen unter der Firma  
**„JEANETTE“**  
 Lodz, Neuer Ring Nr. 6,  
 erster Stock, Wohnung Nr. 1.  
 Gobelins und Makate werden in  
 Reparatur genommen.

**Zahnarzt**  
**R. RITT**  
 Betrifauer-Straße Nr. 69, vis-à-vis  
 dem Grand-Hotel.  
 Specialität: künstliche Zähne in Gold,  
 Platina und Kau schuf, sowie Plombirungen.

**Restaurant**  
**M. FRANKFURT**  
 täglich  
**Concert**  
 der berühmten **Wiener-Damen-Kapelle**  
 Arion, bestehend aus 6 Damen und 3 Herren,  
 unter Leitung der Frau **Lina Schmidts-Bocher.**  
 An Sonn- und Feiertagen auch Früh-Concert  
 von 12-3 Uhr und beginnen die Abend-Concerte  
 schon um 6 Uhr Abends.

**Zahnarzt**  
**B. Klinkovsteyn,**  
 Sprechstunden von 9-1 und von 3-8 Uhr.  
 Betrifauerstr. 50.  
 Im Hause wo die Papierhandlung d. S. J. Peterfilge.

# Theater „CHATEAU DE FLEURS“

**Heute und täglich  
Große Vorstellung**

Auftreten der berühmten Wiener Soubretten  
Frau Anna Walter.

Ferner Auftreten von:

Herr J. Zisklay,

deutsch-ungarisch, Soubrette.

Herr A. Raub,

Wiener Zug-Duetistin und Schauspielerin.

Herr L. Pawlowski,

Original-Wiener-Gesangs-Duettist.

Frau Rosa Fabiani

Jugendlich, Chansonette.

Herr Fritz Losée

Wiener Couplet-Längerin.

Herr F. Dangl

Zugmüllerer Gesangs-Quintett.

A. Komáry, Kapellmeister.

Zum Schluß:

Neu! **Auf Tod und Leben.** Neu!

Anfang präc. 1/9 Uhr.

Die Direction I. Schönfeld.

## Tageschronik

### Naturschutz ist Menschenschutz.

Es ist eine allbekannte Thatsache, daß so viele Menschen widerrechtlich und freventlich in das Leben der Natur eingreifen. Spuren der Zerstörungswuth begegnen uns allerorten. Hunderte von Bäumen sehen wir in unserer ostwärts der Stadt gelegenen Schöpfung mit abgeschälter Rinde und Sträucher mit abgerissenen Zweigen. Schreien wir im Sommer an den in der Nähe der Stadt wogenden Saatfeldern vorbei, so sehen wir die hoffnungsvollen Früchte zertreten. Vogelfänger schleichen an den Hecken vorbei und in den Wäldern umher und gebieten den gestörten Sängern auf Leimruthen oder Schlingen Halt. Ueber die Mißhandlungen des edlen Pferdes und anderer Jagdhunde ließe sich eine ganze Lebensgeschichte schreiben. Wie grausam sind die Thierquälereien, wie sie so häufig von Kindern verübt werden! Viele können keinen Vogel, keinen Hund, keine Katze sehen, oder sie machen während Jagd darauf, und wehe dem armen Geschöpfe, wenn es in ihre Hände geräth. Mit welcher wahrer Lust und Wohlbehagen schauen manche Kinder, auch Erwachsene einem durch Quälerei endenden Thiere zu. Muß hier nicht das Gemüth verrohen? Von solchen Kindern kann man wahrlich keine edlen Regungen erwarten, umso mehr aber schändliche Gewaltthaten. Wollten doch dies gerade jetzt, wo die Natur ihr Auferstehungsfest feiert, alle Eltern bedenken. Wollten sie vor allen Dingen die Fehler, vor welchen

sie ihre Kinder bewahren sollen, selbst ablegen. Sodann ihre Kinder von bösen Gelegenheiten, von rohen Spielgenossen u. dergl., die das Gemüth verhärteten könnten, fernhalten; mit harten Strafen einschreiten, wenn Kinder durch Naturfrevel oder Thierquälerei gesündigt haben. Die beste Strafe ist hier die naturgemäße. Das Kind, welches an der Natur gefrevelt hat, möge die Schmerzen anderer Wesen erfahren, wie C. Scherer trefflich sagt:

Bertritt es eine seiner schönen Blumen  
Bestraf es wie man Kinder straft um Mord;  
Hat es den Rosenstoch verdurften lassen,  
Die arme Mutter vieler armen Kinder  
Berweigere ihm den Becher kalten Wassers;  
Hat es der jungen Vögel Nest zerstört  
Laß es auf harter Erde hungrig schlafen,  
Von Vater, Mutter und Geschwistern fern;  
Denn wer den Tropfen Thau am Grase schont,  
Wird Thränen nicht aus Menschenaugen pressen.

Das wirksamste Mittel, die Liebe zur Natur zu fördern, ist das gute Beispiel der Eltern, die mit fürsorgender, schonender Hand die Thiere gebrauchen und pflegen. Welche Freude könnte und mühte es für alle Eltern sein, am Sonntag ihre Kinder hinauszuführen in Gottes freie Natur, um sie hinzuweisen auf das mannigfache Leben in derselben, das von der gütigen, weisen und allmächtigen Hand des Schöpfers geleitet wird! Der Wald belebt von Vogelklang, die Wiese im Blumen Schmucke, das Feld in Segensfülle, das Bächlein mit seinen vergnüglichen Bewohnern, das Käferlein am Wege, der Schmetterling auf Blüthenkelchen — wie viele Anhaltspunkte zur sinnigen Naturbetrachtung, wie viele Denksteine unsers liebenden Schöpfers.

Haben die Eltern die Gabe, gute Erzähler zu sein, so erzählen sie ihren Kindern von dem braven Näher (Ramp), dem Knaben und dem Vogel (Hey), der kleinen Wohlthäterin (Krummacher) dem freundlichen Dörschen (Chr. v. Schmid), wie Englein selbst um Blumen schweben (Rüder) und dergl. Dankbar werden die Kinder ihren Worten lauschen, noch später dankbarer sein, wenn die goldenen Samenkörner, welche die Eltern in ihr Herz streuten, aufgegangen sind und die schönsten Früchte bringen. Wesentlich kann die Liebe zur Natur gefördert werden durch eine gute Lectüre, wie auch umgekehrt schlechte Lectüre dieselbe untergraben kann.

Bilderbücher und Zeitschriften, welche die schrecklichsten Verwundungen und Verfümmelungen, das Töden und Morden von Thieren und selbst Menschen darstellen, dürfen im Interesse der Jugendziehung in keinem Hause Eingang finden. Gute Bücher sind ein kostbares Geschenk für unsere Jugend. Wir haben eine stattliche Reihe schöner Bücher, welche sich die Aufgabe stellen, das Menschenherz zu erfreuen und zu veredeln an dem wundervollen Erben der Natur.

Wo das Elternhaus in dieser Weise die Kinder zum Schutze der Natur anleitet, da werden auch die Bemühungen der Schule fruchten, welche durch gemüthbildenden Unterricht und durch das gute Beispiel des Lehrers die Arbeiten des Elternhauses ergänzt, stützt und fördert.

Naturfrevel und Thierquälerei von Kinderhand werden dann aufhören.

**Medizinische Hilfeleistung für Eisenbahnbeamte.** Die vom Ministerium der Kommunikation unter dem Präsidium des Oberarztes der Staatsbahnen, D. M. Uspenski, niedergesetzte Spezialkommission zur Ausarbeitung von Bestimmungen betreffend die medizinische Hilfeleistung an Eisenbahnbeamte, hat, wie die „Hosoborn“ meldet, dieser Tage ihre Arbeiten beendet. Dem genannten Blatt zufolge, hat die Kommission detaillierte Instruktionen für die ärztliche Besichtigung von Personen entworfen, die in den Eisenbahndienst treten wollen. Außerdem ist bestimmt worden, daß alle Eisenbahnbeamten berechtigt sind, von Eisenbahnverwaltungen unentgeltliche ärztliche Behandlung zu beanspruchen.

**Zur Warnung für Bauherren.** Wir halten es gerade jetzt, wo die Bauzeit beginnt, für angebracht, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß es unter keinen Umständen gestattet ist, mit den Bauarbeiten früher zu beginnen, ehe der Plan nicht bestätigt worden ist. Wer gegen diese Vorschrift handelt, riskirt nicht nur, daß er das bereits fertiggestellte muß abtragen lassen, sondern verfällt auch noch in eine erhebliche Ordnungsstrafe.

**Lotterieziehung.** Die Ziehung der 3. Classe der 166. Warschauer Lotterie findet am Freitag den 10. und Sonnabend den 11. April statt.

**Ein schrecklicher Unglücksfall** trug sich an einem der letzten Tage der vorigen Woche im Hause Podreznasiraße Nr. 16 zu. Die zehn-jährige Tochter des dort wohnhaften Handelsmannes Kozmann kam nämlich einem rothglühenden eisernen Ofen zu nahe und im Nu fingen die dünnen Kleider Feuer. Ehe die Flammen gelöscht werden konnten, hatte das arme Mädchen leider sehr schwere Brandwunden erlitten, sodas es nach dem Pognanski'schen Hospital gebracht werden mußte.

**Plötzlicher Tod.** Die im Hause Zawadzkastraße Nr. 28 in Diensten stehende 28 Jahre alte, unverehelichte Marianne Chrzanowska ist, ohne vorher krank gewesen zu sein, plötzlich gestorben. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

**Was bei dem jähigen Straßenpflaster** eine Fahrt durch die Petrikauerstraße werth ist, das kann ein auswärtiger Industrieller, der am Sonntag hier einige Osterbesuche abstatten wollte, ganz genau berechnen. Derselbe kam mit einer funklagelagerten Equipage, die er erst zwei Tage vorher aus Warschau bezogen hatte, hier an und fuhr in gewöhnlichem Trobe durch die Petrikauerstraße. In der Nähe des Grand Hotels gab es plötzlich einen Krach und ein Rad war entzwei; man beschaffte ein anderes und fuhr weiter. An der Ecke der Rosawodowastraße abermals ein Krach, jetzt war eine eiserne Achse entzwei gebrochen und die Vergnügungsfahrt (!) durch Loz hatte ein Ende. — Es wäre wirklich die höchste Zeit, daß die Straßen endlich anderes Pflaster bekommen, sonst hat das Fahren überhaupt ein Ende.

Trotz öfterer Ermahnungen Seitens der Presse ist die Unsitte, daß Damen mit Hüten im Theater erscheinen, noch nicht auszurotten gewesen. So tauchten beispielsweise am Dienstag zwei Damen im Thalia-Theater auf, die Exemplare von Hüten trugen, welche den Umfang von Wagenrädern hatten und die der in den nächsten Reihen Sitzenden die Aussicht auf die Bühne völlig versperrten. Wenn schon die Billetteure sich nicht getrauen, ein Veto gegen derartige Rücksichtslosigkeit einzulegen, so sollte das Publikum solche nicht dulden, vielmehr vorkommendenfalls die Trägerinnen von Hütern der geschilderten Sorte höflich, aber bestimmt zum Ablegen derselben veranlassen.

Nicht minder rügenswerth ist das Zuspatkommen. Durch das Öffnen und Schließen der Thüren, das Hin- und Hergehen nach den Plätzen und das Herunterklappen der Sitze wird nicht nur das Publikum, sondern es werden auch die Schauspieler gestört. Die Theaterregie geht bekanntlich immer etwas nach und wer nach dieser nicht spätestens um 1/4 nach 8 Uhr da sein kann, der sollte lieber hübsch zu Hause bleiben, oder angehalten werden, bis zum Fallen des Vorhanges im Foyer zu warten.

**Unorthographische Firmenschilder und Plakate.** 1. In Radogoszcz empfiehlt ein Milchhändler: „Brische milch drei mahl teaglich“; 2. in der Nikolaistraße macht ein Handwerker bekannt, wo der „Angang zum tohr“ ist; 3. in der Wschodniastraße empfiehlt sich ein Klempnermeister zur Dachdeckerei und galanterie arbeit“ und 4. macht ein Konditor in der Wschodniastraße bekannt, daß er „Nimmt an bestellungen Torten, Krem, Konfekten und Gebäcke.“

**Fremdenverkehr.** In der Zeit vom 7. d. M. 10 Uhr früh bis zum 8. d. Monats Morgens 10 Uhr sind in sämmtlichen hiesigen Hotels angekommen: aus dem Innern des Reiches 10, aus dem Königreich Polen 41 und aus dem Auslande 7 Personen, und abgereist: nach dem Innern des Reiches 8, nach dem Königreich Polen 26 und ins Ausland 3 Personen.

**Thalia-Theater.** „Don Karlos“, Trauerspiel in 5 Acten von Fr. v. Schiller. — Die Titelfigur in diesem ewig schönen Meisterwerk des größten deutschen Dichters verkörperte der Kgl. Preussische Hofschauspieler Herr Matkowski in der vollendetsten Weise. Zum größten Ruhme aber ist es dem Künstler zu rechnen, daß er nicht nach sogenannten großen Vorbildern in der allhergebrachten Weise spielt, sondern neue, eigenartige Gestalten uns vor Augen führt, denn gerade diese Originalität übt auf die Zuhörer einen seltenen Zauber aus. Szenen, die bei der Begegnung mit der Königin und dem Marquis Posa im ersten Act, ferner die mit König Philipp im zweiten Act, wo er um die Erlaubniß bittet, nach Flandern gehen zu dürfen, sowie die Scene an der Leiche Posa's haben wir selten wirkungsvoller darstellen sehen. — Wenn neben einem Gast wie Matkowski die einheimischen Kräfte nicht nur durch reichen Beifall, sondern sogar durch Her-

## Wie man seinen Gatten erzieht.

Preisgekrönte Erzählung aus dem Englischen.

Seht halte ich es nicht länger aus, ich muß einen Vertrauten haben! Schon ein ganzes Jahr habe ich ein Geheimniß bewahrt. Ich, eine Frau! Und etwas so Komisches ist es! Ich muß jedes Mal lachen, wenn ich daran denke.

Aber wem kann ich es anvertrauen? Ich möchte Keinen, denn ich bin überzeugt, es würde Jeden entweder so amüßigen, oder so entsetzen, daß er alles verathen würde, und dann — die Scene möchte ich nicht erleben, die es dann gäbe!

Der Welt will ich es erzählen — nicht einem Einzelnen, sondern der ganzen Welt — denn was Alle wissen, braucht ja Keiner dem Andern zu erzählen. Auf diese Weise erleichtere ich mein Herz, gönne Allen das Vergnügen, mitzulauschen, und bewahre doch mein Geheimniß; denn selbst mein Gatte könnte, was ich erzählen will, lesen und darüber lächeln, ohne sich träumen zu lassen — die liebe, unschuldige Seele —, daß er der Held meiner wahren Geschichte ist.

Ich werde seine Persönlichkeit so wahrheitsgetreu darstellen und doch seine äußere Erscheinung so anders schildern, als sie ist, daß er nicht allein sein Bild nicht erkennen, sondern darauf schwören wird, daß er nicht damit gemeint sein kann.

Fred ist ein hübscher, schneidiger Kerl in den Dreißigern.

Sollte ich das sein? höre ich alle jungen Gemannern, die das lesen, fragen.

Aber er ist der widerspenstigste, eingebildetste, selbstfüchtigste Mensch, den man sich denken kann.

Das muß doch irgend ein Anderer sein, werden sie jetzt sagen.

Was mich betrifft, so bin ich reizend, hübsch, feix und lebenswürdig. Ich bin noch nicht fünfundsanzig und viel geschickter als mein armer, lieber Fred. Da außer mir — und vielleicht meiner Mutter — Niemand das Bild für das meinige halten wird, glaube ich, meine Person unkenntlich genug gemacht zu haben, um ohne Gefahr meine Geschichte beginnen zu können.

Fred und ich waren seit vier Jahren verheirathet, und unser Ehestandsleben fing an, etwas an Reiz zu verlieren. Ich hatte keine Familien- oder Hausstandsorgen, die mich beschäftigten. Wir lebten in einer Stadt, die wegen ihres gefälligen Lebens bekannt war, aber Fred, dem sein „Club“ alles bot, was er brauchte, zog diesen den Gesellschaften vor. Zu Hause langweilten wir uns. Wenn Fred Abends von der Stadt, vom Rauchen und Schwagen — was er „Geschäft“ nannte — nach Hause kam, stritten wir uns nach Tisch oft ein wenig — zum Zeitvertreib. Schließlich fing Fred an, nach Hause zu telegraphiren, daß er in der Stadt bliebe und mit seinen Freunden aße, und ich mußte meine Mahlzeit dann einsam und verlassen verzehren.

Diese seine Abwesenheit und Unbilligkeit waren mir schrecklicher als unsere Streitigkeiten — hatte ich ihn dann doch bei mir —, denn ich muß etwas eingestehen, was Fred um keinen Preis merken durfte. Trotz seiner Selbstsucht, und trotzdem er mich wie etwas „Alltägliches“ behandelte, liebte ich ihn noch sehr. Ich fühlte mich wirklich unglücklich und hilflos, denn ich versprach mir gar wenig von Auseinandersetzungen und Einwendungen. Ich wußte aus Erfahrung,

daß das, was Fred brauchte, etwas Besonderes und Aufregendes sein müßte.

Ich wollte, es passirte etwas! Das Haus finge an zu brennen, oder ich bekäme ein Fieber — wenn auch nicht gleich ein schlimmes —! rief ich eines Abends laut, als ich allein zu Hause saß. Unser Mädchen war mit seinem „Soldaten“ aus, und Fred spielte bei einem Nachbarn Karten.

Plötzlich hörte ich ein rasselndes Geräusch an einem der Fenster.

Die! klickerte ich ganz glücklich.

Aber ach! es war nichts als der Wind, der sein Spiel mit losen Blättern trieb.

Indes — ich wollte nicht enttäuscht sein — nun wollte ich Diebe haben, und ich beschloß, zu experimentiren.

Theaterspielen war eine Schwärmerei von mir, und Fred hatte mir erst kürzlich die Theilnahme an einer Privataufführung versagt. Seit unserer Verheirathung erlaubte er mir nie, bei solchen Gelegenheiten mitzuwirken, obgleich er sich früher immer sehr dafür begeisterte hatte.

„Gut, junger Mann“, sprach ich zu mir, „ich werde selbst eine Privataufführung arrangiren, und da keine Liebescomen darin vorkommen, wirst Du wohl nichts dagegen einzuwenden haben. Wenn Du ganz artig bist, bekommst Du ein Freibillet.“

Ich ging also in die Küche, schlug mit dem Griff eines Messers eine Fensterscheibe entzwei und machte ein Loch hinein, das groß genug war, um den Arm eines Mannes hindurch zu lassen. Dann drehte ich den Schließhaken um und ließ das Fenster halb offen.

„Hier soll mein Dieb hereingekommen sein,“ erklärte ich.

Darauf öffnete ich die Büffetschublade und rührte den Inhalt derselben durch einander.

„Das hat wenig Zweck, Herr Dieb!“ lachte ich, „das Silberzeug bewahren wir oben.“ Mein

„Dieb“ fing an, mir interessanter zu werden, und ich machte mir ein ganz deutliches Bild von ihm. Ich stellte ihn mir groß vor und spielend, mit einer Narbe auf der linken Backe. Ich würde ihn wahrhaftig überall wiedererkannt haben, wenn ich ihn getroffen hätte!

Als ich durch die Halle ging, verschob ich die Teppiche, so wie sie wohl beim hastigen Entfliehen eines Menschen hätten in Unordnung gerathen können. In der oberen Etage warf ich den Inhalt dreier Schreibpultschächer zu einem Haufen auf die Erde und nahm, um die Sache so verdächtig wie möglich zu machen, drei leere Geldbörsen zu mir.

So — nun war die Scenerie fertig, und es war die höchste Zeit, meine Schauspieler auftreten zu lassen. Wie soll ich mich schminken? Roth? Nein, auf keinen Fall! Ich muß bleich vor Schreck aussehen. Also lilienweiß, aber nicht zu viel, damit nicht das Wasser, das sie mir sicher nachher ins Gesicht spritzen werden, wie Milch daran herunterläuft. Nun mein Haar aufgelöst und so viel wie möglich mit der Bürste zerzaust. Oh ich mir auch eine Beule mache? D ja! Ich versuchte es mit Tinte, da es mir aber nicht glücken wollte, entließ ich mich, sie fortzulassen, dagegen trugen einige Risse, die ich meinem alten Kleid gab, bedeutend zu meinem pittoresken Aussehen bei.

„Zehn Minuten vor Acht. Ist alles fertig? So mag der Vorhang aufgehen, während ich die Zuhörer herbeischaffe.“

Schnell lief ich die Treppe hinunter, drehte das Licht in der Halle aus und stieß die Hausthür weit auf. Niemand war zu sehen. Ich warf eine der leeren Börsen auf die Schwelle und lief ans Telephon. Dann klingelte ich bes-

Zur rechten 3

**Am billigsten kauft man**  
Teppiche, Läufer, Gardinen, Möbelstoffe, Bett- und Tischdecken, abgepaßte Portiären

in verschiedenen Qualitäten und großer Musterauswahl.

**Schwarze und couleurte Kleiderstoffe**

in neuen Mustern zu bekannt billigen Preisen.

Nur bei **LUDWIK KRYKUS, Nr. 19 Petrikauerstraße Nr. 19.**

Zur linken 3

vorrufe ausgezeichnet werden, wie dies am Dienstag Herr Christoph (König Philipp), Herr Bogelreuther (Marquis Vosa), Fr. von Billingen (Prinzessin Eoli), Fräulein Reichensfeld (Elisabeth) geschah, so gereicht dies diesen Künstlern zur größten Ehre.

**Gesundheitsbericht.** Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes sind in der Zeit vom 16. bis 22. März dieses Jahres von je 1,000 Einwohnern, auf das Jahr berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 18.7, in Breslau 26.0, in Königsberg 26.4, in Köln 22.8, in Frankfurt a. M. 17.9, in Wiesbaden 11.7, in Hannover 13.5, in Kassel 17.6, in Magdeburg 18.8, in Stettin 21.7, in Altona 20.2, in Strassburg 21.7, in Metz 22.6, in München 23.6, in Nürnberg 23.4, in Augsburg 23.3, in Dresden 21.0, in Leipzig 19.6, in Stuttgart 20.0, in Karlsruhe 19.5, in Braunschweig 21.5, in Hamburg 18.3, in Wien 25.0, Budapest 29.4, in Prag 28.1, in Triest 29.9, in Krolau 35.0, in Amsterdam 19.0, in Brüssel 26.0, in Paris 20.8, in Lyon 22.8, in London 18.8, in Glasgow 2.05, in Liverpool 22.2, in Dublin 25.4, in Edinburgh 17.9, in Kopenhagen 17.9, in Stockholm 17.6, in Christiania 18.8, in Petersburg 35.4, in Moskau 35.4, in Odessa 23.0, in Warschau 21.4, in Venedig 38.0, in Alexandrien 37.6, in Newyork 23.6. Ferner in der Zeit vom 16. bis 22. Februar d. J.: in Brooklyn 20.5, in Philadelphia 21.6, in Calcutta 39.1, in Bombay 34.7, in Madras 33.8.

Der Gesundheitsstand hat sich in der Berichtswoche in den meisten europäischen Großstädten etwas weniger günstig gestaltet und auch die Sterblichkeit ist in vielen Orten eine etwas größere geworden. In gegen die Vorwoche etwas gesteigerter Zahl wurden unter den Todesursachen acute Entzündungen der Athmungsorgane gemeldet und auch Erkrankungen an Grippe wieder zahlreicher beobachtet.

Die Nachrichten über die Abnahme der Cholera lauteten günstig. In Petersburg sind seit dem 24. Februar keine weiteren Cholerafälle vorgekommen. Rußland ist jetzt als cholerafrei zu erachten. In Alexandrien sind Anfang März nur noch vereinzelte Fälle beobachtet worden. In Calcutta (Indien) erlagen jedoch noch der Seuche viele Personen. Aus der Zeit vom 9. bis 15. Februar wurden noch 63 Todesfälle gemeldet. Von anderen Infektionskrankheiten kamen Todesfälle an Masern, Scharlach, Diphtherie und Pocken häufiger, an Unterleibs Typhus und Keuchhusten seltener zur Mittheilung.

**Zehn Gebote für das schönere Geschlecht.** 1. Wenn Du ein Kleidungsstück zur Wäsche gibst, untersuche es genau, ob keine Nadel darin steckt; es könnte schlimme Folgen für die Wäsche haben, ihr zum Mindesten Schmerz bereiten. 2. Achte streng darauf, daß kein Näh- oder Stannadeln in Gardinen, Betten, Stuhl- und Soppholstern gesteckt werden, das größte Unheil kann daraus entstehen; ebenso hüte Dich, Nähadeln in Deine Kleiderteile zu stecken, Du gehst damit möglicherweise in die Küche und läßt sie in die Speisen fallen. 3. Gewöhne Dich daran, Deine ausgekämmten Haare an jedem Morgen sorgfältig zu verbrennen, nicht etwa zu gewöhnen, und wäre es in den entferntesten Winkel; oft eregte schon eine solche Sammlung von Haaren viel Verdruß. 4. Wenn Du Dich gewöhnen kannst, Deine Wäsche, wenigstens seine, vor dem Waschen zu flüden, kannst Du sie doppelt so lange tragen als im entgegengegesetzten Falle und erspart viel Zeit und Arbeit. 5. Jedem Schlüssel, der zu groß ist für Deinen Schlüsselbund, aber im allgemeinen Gebrauch steht, weise seinen bestimmten Nagel an und sich streng

darauf, daß er immer an seine Stelle kommt, dann wird niemals Unordnung und unnötige Sucherei entstehen. 6. Wirf niemals spitze Sachen, als unbrauchbare Nähadeln, Stahlfedern oder Glasflüßchen, zur Erde oder wohl gar aus dem Fenster. Wie leicht verwundet sich Mensch und Thier daran. 7. Lege niemals einen Gegenstand nur vorläufig an einen ihm nicht zugehörigen Ort. Bergißest Du ihn, so wird viel Unannehmlichkeit daraus entstehen. 8. Borge niemals ein fremdes Buch oder einen sonstigen Gegenstand, der nicht Dir gehört, an Andere; Du kannst in die schlimme Lage kommen, ihn ersetzen zu müssen oder, was noch schlimmer ist, das Dir geschenkte Vertrauen verlieren. 9. Stecke niemals Kleider oder Unterredt, an welchen ein Hals oder ein Band abgerissen ist, mit Stannadeln oder wohl gar mit Haarnadeln zusammen, Du könntest leicht in die Lage kommen, Dich schämen zu müssen. 10. Willst Du verschiedene chemische Bestandtheile in Flaschchen aufbewahren, so bezeichne jedes einzelne davon genau mit einem Etikett, damit kein Mißgriff geschehen kann, vor allem aber stelle solche Flaschen niemals unter die, welche Getränke enthalten.

**Kaiser-Parorama.** Wieder ein Schweiz-Cyclus im Panorama, doch sind es diesmal die amnützigen und mehrerlei Sandstein-Höhlenzüge des schaffischen Königreiches, die uns unter dem Namen: „schaffische Schweiz“ so wohl bekannt. Das Panorama besitzt 200 Aufnahmen dieser herrlichen Stücken Erde, doch ist es gerade dieser Cyclus, der den Touristen am meisten fesseln möchte, da er ihn durch alle die Täler, auf alle die Berge, zu allen den Schönheiten führt, die die unzähligen Besucher unter allen Umständen als die hervorragendsten Punkte der ganzen Tour aufsuchen. Namen wie Utterwälder Schind, Vastel, Raiben, Anselarund, Königsstein, Schweizermühle, Hockstein, Schandau, Herrnskretsch, Prebischtor und Kaminsgrund genügen, um den Besucher des Panoramas auf den Genuß hinzuweisen, der ihm in dieser optischen Reise bevorsteht, möchten sich recht viele Kreise denselben verschaffen. Die Bilder zeigen sich in ihrer Ausführung, sowohl in Schärfe wie Perspektive würde den vorausgegangenen Cyclen an.

Das Programm weist uns am Schluß auf das am nächsten Montag den 13. stattfindende Fest des H. W. Bodo, der Geschäftsführerin des Panoramas hin. Wir können der lebenswürdigen und höchst freundlichen Dame einen recht hübschen pränumären Erfolg, der ja auch zweifellos nicht ausbleiben wird.

**Aus der Mahagonizeit.** Die hohe Mahagonizeit war die, als der Urogrosvater die Urogrosmutter nahm. Damals lag es: Mahagoni mit Goldbronze. Der Empirestil hatte das Rococo verdrängt, der gradlinige Wille Bonapartes das schamirte Geschnitzte der alten Hofformen. Eine aus und eingebaute, nach allen Seiten ausschweifende Möbelwelt war einer stramm hingepflanzten gewichen; in ein Gerüst, das vom Ausweichen gelöst hatte, war ein drausgängerischer Geist gefahren. Die Möbel Napoleons stritten in glänzenden Uniformen wie seine Offiziere. Das ist Soldatenpracht; auf breiten dunklen Grundflächen eine Fülle polidener Bierroths. Und kein Ornament von calligraphischen Zug wie früher, sondern hauptsächlich „Appliquen“, kleine glänzende Bierbeschläge, einzeln aufgesetzt, reihenweise, wie lauter Orden an einer Soldatenbrust. Diese Mahagonimöbel haben goldene Knöpfe und Ligen, ihre Schultern tragen prächtige Epauletten, und alle Säume sind mit Goldbronze posspolirt. Hat sich doch der Schmuck des Geräths jederzeit nach dem Schmuck seines

Bessers gerichtet. So lange man Leder und Eisen trug, von den Ritterburgen bis in die Bürgerkette hinein, herrschte im Haushalt lobfarbener Eichenholz mit blankem oder gestumpftem Schmiedeeisenbeschlag. Sammetgebusch und Spigenkräusel der Barockzeit riefen die Polstermöbel ins Leben, die sich dann mit der Tracht immer mehr verweichlichten. Das Eisen des Frieurs kränzelte auch das Holz des Schnitzstills, der weiße Puder verlangte weisladertes Hausgeräth mit hellen Seidenstoffen. Als Percier und Fontäne, diese genialen Dialekten der Einrichtungskunst, den Empirestil erfanden, dachten sie nicht im Entferntesten daran, daß sie einen neuen Stil schufen; sie stellten sich bloß die Aufgabe, Wohnungen einzurichten, welche antik gelliedeten Damen dienen konnten. Da Alles auf republikanische Tugend zugeschnitten war, nahmen auch Kunst und Gewerbe diese Geberde an. David malte die Gesellen der Zeit in altrömischen Scenen, lauter Brutusse und Horatier; Peroy aber war der David der französischen Mode, der damalige Borth. Gewissenlos, ränkervoll, ein Meister aller Verführungskünste der Mode, wußte er die Puhstucht zu einem Fieber zu steigern. Er war ein Grandseigneur der Schere, vor dessen Atelier man einen Wackelpfeil stehen ließ, und dem in gewissen Augenblicken sogar die Krondiamanten anvertraut wurden. Er ließ sich seine Modelle durch August Garneux, dem Festveranstalter der Königin Hortense, zeichnen. Und für die Damen, die er und Carlo Bernet als Griechinnen aufstuzten, deren Oberkörper Caroux in Stand hielt (sein einfachstes Mieder kostete fünf Louis), für deren Kopftrachten Bertrand täglich stundenlang die antiken Büsten des Musée Napoleon studierte, deren Schuhe (Schuhe für Damen, die nicht gehen) der stolze cothurnier Cop arbeitete — für das Leben dieser Damen erfanden Percier und Fontäne den passenden Schuaplag. Da mußte Alles so tadellos stimmen, daß Josephine die Farben ihrer Toiletten stets nach denen der Einrichtung wählte, gelbe Röde zu blauen, rosige zu grünlichen und so fort. Wurde ein Fest gegeben, so galt es für die Damen des Hofes, die neue Farbe der bevorstehenden Salonreihe anzuspähen, um sich danach zu kleiden. Es war eine der bittersten Kränkungen der schönen Pauline Bonaparte, als sie bei dem Eröffnungsfeste des neu eingerichteten Schlosses zu St. Cloud blau erschien und dadurch mit den grünen Möbeln und Vorhängen in den verhängnisvollsten Zusammenstoß gerieth. Solche Dinge waren für wesentlich an einem Kaiserhofe, wo der Kaiser selbst — man möchte fast sagen, eigenhändig — der Gräfin Cavallette-Brauharnais mit einem Fußtritt die urpassende Schleppe von ihrem Kleide trat. Ein Kaiser, der Prunk machte aus Politik; der zwischen zwei Hauptgeschichten Bestellungen auf Seidenstoffe und Porzellan herumschickte, um die Kunstindustrie zu stützen; der seinen Marschällen befohl, „arrogant, nicht kleinlich“ aufzutreten; dem die Erfindung, durch Krapp die Cochennillen zu erlegen, so wichtig war, wie die Erziehung eines Königs durch einen andern; der seine Paläste durch die Luftheizung revolutionierte, obgleich er die Kamine nicht mischen konnte, weil er seinen arimigenen Aufwallungen durch Dritte mitten ins Kaminsfeuer Luft zu machen liebte, und weil er Josephines Schawl, wenn er ihm nicht gefiel, oder seine Nagelscheere, wenn sie zu stumpf war, kurzweg ins Feuer warf. Diese großen Erinnerungen sind selbst für unser kunstfreundliches Publikum so viel wie verschollen, obgleich das Empire heute als Stil, als der letzte wirkliche erkannt ist.

Man schreibt aus Rom: Mit der Wiederkehr der schönen Jahreszeit und bei der

gegenwärtig herrschenden milden Bitterung hat der Papst seine Spaziergänge in den Gärten des Vatikan, die er seit etwa vier Monaten eingestellt hatte, wieder aufgenommen. Während des Winters hatte er sich niemals oder fast niemals dorthin begeben, zum Theil auf den Rath seines Arztes, der die Befürchtung hegt, daß die Feuchtigkeit der Gärten und die dort oft wühlenden rauhen Winde dem greifen Papste Erkältungen verursachen könnten, hauptsächlich aber nach eigenen Willen. Denn die Tage im Winter sehr kurz sind, und da der Papst etwa um 2 Uhr Nachmittags sein einfaches Mittagmahl einnimmt, kann er nach dem Essen keinen Spaziergang unternehmen, weil die Luft dann schon zu kalt ist, und um die Mittagszeit, die dazu geeignet wäre, geht er nicht gern spazieren, weil er diese Stunden am liebsten den Staatsgeschäften widmet. Deshalb stellt er im Winter die Spaziergänge lieber ganz ein. Infolge des jüngst erfolgten Hinscheidens des Erzbischofs Reucid von St. Louis in den Ver. Staaten, der, da seine Bischofsweihe bereits 1841 vorgenommen wurde, als Doyen des katholischen Episcopats galt, ist Ero XIII. Doyen der Bischöfe geworden, da er 1843 Erzbischof von Damiette in partibus wurde. Gelegentlich des Palmsonntags hat der Papst, wie alljährlich das Geschenk der Camaldoleserinnen vom Sant' Antonio-Kloster erhalten, denen es, nach einem traditionellen Privilegium, zukommt, die für den Papst bestimmte Palme herzustellen. Diese Palme wird, gleich den für die päpstliche Familie und für die Kirchen Roms bestimmten, aus Blättern angefertigt, die die Familie Bresta in San Remo, nach einem ihr von Sixtus V. verliehenen Rechte, zu liefern hat. Die Palme steht in einer elegant geförmten Base mit zwei arabischenartig verzierten Armen. Aus der Öffnung des Henteltrages ragen drei Palmblätter und Laub von verschiedenen Arten und eine Anzahl Feldblumen von entzückender Arbeit hervor. Im Mittelpunkt des ganzen Arrangements steht, in einem Rahmen von Eilken, Rosen, Aehren und kleinen Palmen, eine Miniatur in ovaler Form von dem Maler Pietro de Simone aus Lecce. In diesem Jahre hat er die heilige Familie dargestellt. Die Jungfrau sitzt am Fuße einer Palme und betrachtet, bedend mit gefalteten Händen, den Sohn, der auf ihren Knien sitzt. Daneben steht, mit einem blühenden Stock in der Hand, der heilige Joseph und betrachtet verückt die heilige Jungfrau und den Christusknaben. Ringsum steht folgende Aufschrift: „Illuminare nobis Domine exemplis Familiae tuae et dirige pedes nostros in viam pacis.“ Die päpstliche Palme wurde von Monf. Agostino Accoramboni, dem Abgeordneten der Kloster Roms, und von Monf. Attilio Ambrosini, dem Sonderabgesandten des Sant Antonio-Klosters überreicht.

**Kleine Chronik.**

Der große Fesselballon, der für die Berliner Ausstellung von der Continental-Canothouse- und Guttapercha-Compagnie in Hannover angefertigt ist, ist jetzt nach Berlin abgeschickt worden. Der Ballon hat einen Kubikinhalt von 5,500 Kubikmetern. Er ist durchweg aus dreifachen Stoff hergestellt und zwar aus einem für den Zweck der Luftschiffahrt besonders geeigneten Baumwollstoff, welcher mit bestem Paragummium gumirt worden ist. Das Gewicht der Ballonhülle beträgt etwa 800 Kilo. Mit Wasserstoffgas gefüllt hat der Ballon, wenn man ein Kilo Tragkraft für jeden Kubikmeter Rauminhalt annimmt, einen Auftrieb von 5,500 Kilo. Derselbe ist

tig, hatte den Hörer ab, ließ ihn herunterkriegen und schrie aus Erleichterung: „Diebe! Diebe! Hilfe! Mein Mann! Enffins, rufen Sie meinen Mann! Hilfe! D — o — o!“ Dazu machte ich mit einigen Stühlen einen suchbaren Kärm, bis ich mich, als ich naebende Schritte hörte, auf den Fußboden warf und anscheinend ohnmächtig dalag. Hereingestürzt kamen Fred, Familie Enffins und einige andere Herren. „Wie ist es geschehen? Haben die Diebe etwas bekommen? Sind Sie verletzt, gnädige Frau? Wie viele waren es denn? Wie sind sie hereingekommen? Wo kamen sie wieder hinaus?“ Das waren nur einige von den Fragen, die ich alle auf einmal hörte.

Da ich nicht alle beantworten konnte, schrie ich nur. Fred war wirklich besorgt um mich, deshalb bekam ich, um sein Interesse wach zu halten, einen regelrechten hysterischen Anfall. In Wirklichkeit ersticke ich fast vor Lachen, denn es war zu komisch, sie so erregt zu sehen. Hatte ich vorher die Absicht gehabt, die ganze Sache nach einigen Augenblicken aufzuklären, so konnte ich es jetzt nicht übers Herz bringen, Fred zu ernüchtern, so sehr war er mit Leib und Seele dabei, und so ungemein wichtig kam er sich vor.

Inzwischen hatte ich mich vollständig erholt, hatte den Puder abgewaschen und mein Haar in Ordnung gebracht. Da kamen auch schon die Nachbarn, um Näheres über den Einbruch zu hören. Ich bot ihnen Erzählungen an, und Fred erzählte hundertmal, wie er mich ohnmächtig gefunden hatte, und daß er sicher wäre, daß der Dieb durch das Küchenfenster hereingekommen war.

Das war wirklich der amüsanteste Abend, den wir seit Monaten verbracht hatten, und „Mollies Dieb“ wurde das Tagesgespräch. Daß

dieselbe niemals entdeckt wurde, bedarf wohl keiner Erwähnung. Am nächsten Abend führte mich Fred ins Theater — um mich aufzuheitern, wie er sagte. An den folgenden Abenden kamen die Nachbarn, um sich noch weiter nach diesem und jenem zu erkundigen. Diese Besuche mußten erwidert werden, und so fanden wir uns allabendlich mit unseren Freunden zusammen. — Mein Theaterspiel hatte einen dauernden Erfolg.

Zur Louse der Zeit konnte es mir nicht verborgen bleiben, daß Fred ansing, mich zu den „Alten“ zu zählen, obgleich ich erst eben ein Vierzehnjähriger hinter mich hatte. Er begann, sich für die jungen Mädchen, die er in den Gesellschaften traf, zu interessieren. Ich konnte nicht gerade sagen, daß er die Cour schnitt, aber ungefähr so sah es doch aus.

„Mollie“, sagte Fred eines Tages zu mir, „ich an Deiner Stelle würde nicht mehr so viel tanzen.“

„Warum nicht?“ fragte ich mit der unschuldigsten Miene.

„Wenn man in Dein Alter kommt, meine Liebe, so ist es hübscher, man unterhält sich etwas mehr und überläßt das Tanzen den jungen Mädchen.“

„Gut, Fred, dann leitest Du mir aber doch Gesellschaft?“ schmeichelte ich.

Er zog die Stirn kraus. „Des wollte ich nicht gerade damit sagen. Ich hätte es natürlich gern, aber es sind gewöhnlich so wenig Tänzer da, daß ich mich — hm — verpflichtet fühle, zu tanzen.“

Das ist sehr rüchschickvoll von Dir, lieber Mann. Da es nun aber doch einmal eine urangenehme Pflicht ist, so versäume nicht, mit dem hübschen Fräulein Smith zu tanzen, es hat so selten einen Tänzer.“

Er antwortete nichts, als er aber hinaus-

ging, zeigte mir die Art, wie er die Thür zu schloß, daß sein Pflichtengefühl so weit nicht ging. Es stand bei mir außer Frage, daß er sich sehr für eine der „Krospen“ der Saison interessirte, für ein Mädchen, das kaum der Schulstube entwachsen war. Die Männer zeigen einen so eigenthümlichen Geschmack in solchen Dingen. Natürlich war es thöricht von mir, auf die harmlosen Aufmerksamkeiten, die Fred diesem Mädchen zeigte, eifersüchtig zu sein, und doch hätte Fred nicht sein gesehen, wenn man sie mir erwiesen hätte. Ich überlegte, welche Medizin Fred am besten kuriren würde. Seine Eifersucht mußte ich erlösen, das war mir klar, aber wie das anfangen? Mir den Hof machen lassen, wollte ich nicht; dazu hatte ich zu viel Achtung vor mir selbst. Was aber dann? Da fiel mir etwas ein. Durch einen Betrug mußte ich ihn heilen, einen frommen Betrug, wie ihn der Arzt bringt, indem er seinem Patienten Zuckerpillen oder gefärbtes Wasser als Medizin verschreibt.

Ich rohm Papier und Feder und schrieb in den großen Schrifzügen einer männlichen Hand: „Mollie — Du weißt nicht, was ich leide, wenn ich Dich sehe, und es mir von Neuem zum Bewußtsein kommt, daß wir wirklich für immer getrennt sind. Mein einziger Trost ist seine Gleichgültigkeit, denn während er mit anderen Damen tanzt, kann ich an Deiner Seite sein, in Deine azurblauen Augen sehen und Deiner mir so theuren Stimme lauschen. O, Geliebte! warum zögst Du ihn einem Anderen vor, der Dich anbetet? Ein Wort, ein Lächeln von Dir find jetzt meine theuersten Kleinodier. Indes — ich gebe die Hoffnung nicht auf — seine Kälte und meine Liebeshgült müssen mit der Zeit Dein Herz Demjenigen zuwenden, der in all den Jahren nicht wankte in seiner Treue.“

Als ich diesen vielsagenden Brief beendet hatte, faltete ich ihn mehrmals zusammen, zer-

knitterte ihn, damit Fred denken könnte, ich hätte ihn lange Zeit bei mir getragen und oft gelesen, und ließ ihn irgendwo fallen, wo er ihn unbedingt finden mußte.

Die Medizin wirkte großartig. Fred kam zu Tische mit einem Gesicht, das ich an ihm nur kannte, wenn die Curse gefallen waren. Meine Fragen beantwortete er einfüllig, und unser Mahl verlief ziemlich schweigmäßig.

„Mögllich sagte Fred: „Würde es Dir sehr leid thun, mein Liebling, wenn wir heute Abend nicht zu Andrews gingen? Ich habe Kopfschmerzen.“

Was hörte ich? „Mein Liebling!“ Seit Monaten hatte er mich nur Mrs. S. oder Mollie genannt.

„Es thut mir sehr leid, daß Du Dich nicht wohl fühlst, mein lieber Mann.“ antwortete ich ihm, indem ich ihn küßte, denn — theilich gestanden, ich hatte schon Neue — aber wollen wir nicht doch lieber versuchen, zu gehen? Bedenke nur, wie enttäuscht die jungen Mädchen sein werden, die so sehr auf Dich als Tänzer rechnen!“

„Zum Kukul mit den jungen Mädchen!“ hieß er gepreßt hervor.

Ich hörte es mit Freuden. „Soll ich Dir vorlesen, mein Liebling?“

Er freut nahm er mein Anerbieten an und wurde ganz glücklich, als er merkte, daß ich mich nicht ernstlich weigerte, zu Hause zu bleiben. Der arme Kerl! Er hatte sich die Geschichte so zu Herzen genommen, daß es mir sehr schwer wurde, mein Geheimniß nicht zu verrathen, aber der Gedanke an die abwechselnden jungen Mädchen schloß mir die Lippen. Fred erwähnte des Briefes niemals, aber seit der Zeit war er mir der züchtligste, sorgsamste Gatte, und hatte einer meiner früheren Verehrer wirklich die Absicht gehabt, mir seine „Treu“ zu zeigen, er hätte keine Gelegenheit dazu gefunden.

daher im Stande, außer der ziemlich schweren Armirung auch noch eine beträchtliche Anzahl von Personen mit Sicherheit zu tragen.

Das Taximeter-Fahrer-Institut der Berliner Gewerbe-Ausstellung wird über hundert Fahrstühle zur Verfügung des Publikums halten. Der Preis für die Benutzung ist auf 50 Pf. pro Viertelstunde festgesetzt.

Wlly-Scheidung und Wlly-Ehe. Amerika ist doch das Land der schönsten Neuigkeiten. So wird einem New-Yorker Blatte aus Kokoma (Indiania) geschrieben, daß dort eine junge Dame mit dem Mädchennamen Olive Smith den Record für die Wlly-Scheidung und Wlly-Ehe gewonnen hat.

Recht sonderbare Hochzeitsgeschenke scheint man in dem nordamerikanischen Staate Dakota zu machen. So erhielt jüngst ein den besten Gesellschaftskreisen angehörendes neuermähltes Paar folgende Geschenke: Eine Bulldogge, einen gelben Wachtelhund und ein spanisches Hündchen, eine Pfeife und einen Tabakbeutel, ein Jagdgewehr, einen Dolch und eine Reiterflinte, drei zottige schwarze Hunde, einen Kampfhaun, eine Bioline, eine Mandoline, ein schwarz- und weißfleckiges Hündchen, einen englischen Schafhund und ein paar silberbeschlagene Sattelpistolen.

Der größte und schönste Bahnhof der Welt für Personenverkehr ist der neue Unionbahnhof in St. Louis. Das Gebäude ist 700 Fuß lang und 808 Fuß breit. Die Fläche vor dem Bahnhofsgelände ist 42 Acres groß. 26 Geleise laufen in den Bahnhof ein. Der zweitgrößte Eisenbahnhof ist der in Frankfurt a. M. Dieser hat 18 Geleise.

Telegramme.

Wien, 8. April. Dem am 14. d. M. hier eintreffenden deutschen Kaiserpaar wird ein besonders feierlicher Empfang am Südbahnhofe bereitet werden. Zum Empfange der Kaiserin wird die Erzherzogin Maria Josepha in Vertretung der Kaiserin Elisabeth am Bahnhofe anwesend sein. Beim Einzuge vom Bahnhofe in die Hofburg wird die Kaiserin mit den kaiserlichen Prinzen und der Erzherzogin Maria Josepha im vier-spännigen Galawagen a la Daumont fahren, in einem zweiten ebensolchen Wagen werden der Kaiser mit dem Kaiser von Oesterreich folgen; sodann kommen die Erzherzoge und die beiderseitigen Gefolge. Nachmittags findet in der Hofburg ein Galadiner, Abends in der Hofoper Theater paré statt. Nach dem Diner reist die Kaiserin mit den kaiserlichen Prinzen nach Berlin ab. Am 15. findet die Frühjahrsparade statt, welche Kaiser Franz Joseph persönlich commandiren wird. Der Deutsche Kaiser wird sein Husarenregiment, Erzherzog Otto sein Ulanenregiment vorführen. Der Parade folgt ein großes militärisches Diner in der Hofburg, Abends reist der deutsche Kaiser nach Berlin ab.

London, 7. April. In der Ortschaft Masfeking im Betschuanaland herrscht große Aufregung. Die Farmer bringen ihre Familien nach der Stadt in Sicherheit, da sie einen Ausbruch der Eingeborenen befürchten, welche mit der wegen Kinderpest erfolgten Tödtung ihres Viehes unzufrieden sind. Eine Versammlung der Einwohner von Masfeking bat den Gouverneur der Kap-Colonie, ihnen Truppen zu Hilfe zu senden.

London, 7. April. Wie die „Times“ aus Kapstadt melden, befürchtet man jetzt, daß im Ganzen 200 Weiße durch die Matabeles ermordet worden sind. — In Johannesburg sind 450 Mann „ausgehoben“ (d. h. von den dortigen Engländern erworben), um den Truppen in Buluwayo zu Hilfe zu kommen, aber es heißt,

daß die Bevölkerung von Rhodesia nicht sehr geneigt sei, die Hilfe der Alliierten anzunehmen. Wie sich die Buren zu dieser selbstherrlichen Landbesetzung stellen, dürfte sich noch zeigen.

Rom, 7. April. Eine aus Massauah, G. d. daarte, durch Packetboot nach Perim übermittelte Meldung der „Agenzia Stefani“ berichtet: Eingegangene Nachrichten versichern, daß Menelik immer noch bei Makalle steht. Ras Mangascha und die tigrinischen Ras sind in der Landschaft Agchame und lagern in nächster Nähe von Adigrat. Adigrat kann sich noch weitere fünfzig Tage halten. Oberst Stravari befindet sich noch in Kassala. Die Provinzkravane hat Kassala verlassen und ist in der vergangenen Nacht in Sabderat angekommen.

Syrakus, 7. April. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ ist mit Kaiser Wilhelm und der Kaiserin Auguste Victoria heute Morgen im hiesigen Hafen eingelaufen. Der Kreuzer „Kaiserin Augusta“ fuhr voraus. Die königlich italienische Yacht „Morosini“ begrüßte die Gäste mit dem Salut und der deutschen Nationalhymne. Längs der Quais drängte sich eine unabsehbare Menschenmenge. Das Wetter ist herrlich. Morgen geht die Fahrt nach Taormina weiter, wo ein Aufenthalt von vierundzwanzig Stunden geplant ist.

Brüssel, 7. April. In der vergangenen Nacht brannte in Zette-St. Pierre bei Brüssel ein Langlokal ab. Der Eigentümer, seine Frau und 3 Kinder kamen dabei ums Leben.

Kairo, 7. April. Man erwartet, daß das Gros des Expeditions-Corps bei Wady-Galfa innerhalb der nächsten sechs Tage versammelt sein wird. Ein Scharmügel fand bei Ariab in der Nähe von Suakim zwischen den den Ägyptern befreundeten Arabern und einem Außenposten der Derwische statt. Die Letzteren wurden zerstreut und verloren mehrere Tödt.

Kairo, 7. April. Größere Abtheilungen von Derwischen bedrohen sowohl Murat, wie das am Rothen Meer gelegene Fort Hellab. Ein anderes Corps der Derwische ist in Kotreb, 50 Meilen westlich von Suakim, eingetroffen, wodurch die Entsendung eines Bataillons zur Verstärkung von Suakim nothwendig wird. Es ist augenscheinlich, daß die Derwische sich anschicken, die verhängten ägyptischen Posten anzugreifen.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Richter aus Bockendorf. — Krzyzanowski aus Baschkowek. — Kolomitnow aus Petersburg. — Borkowski aus Kielce. — Hänel und Pludra aus Moskau. — Dir. Prentowius aus Kiew. — Krause, Muttermilch und Kraushaar aus Warschau. Hotel Victoria. Herren: Zioko und Cypel aus Radom. — Lukaszewicz und Chajpocki aus Lodz. — Jasinski, Kempner und Buchner aus Warschau. — Justmann aus Kalisch. — Joel aus Konin. — Bakker aus Harlem. — Sroka aus Wikittki. Hotel Mannstefel. Herren: Kammer aus Budapest. — Zacharow aus Jurjew. — Jakobohn aus Roslaw. — Leinweber aus Offenbach. — Opel aus Pwier. — Penradow aus Sadin. — Zmigrider, Edelschein, Starsiwilaki und Rusanow aus Warschau. Hotel de Prlogne. Herren: Rządowski, Goldberg und Dickstein aus Warschau. — Dabaki aus Kalisch.

Concoursbericht.

Table with columns for location (Berlin, Gombon, Wien, Petersburg), date (April 1896), and results (e.g., 100 M., 100 Ft., 100 R.).

Fahr-Plan

Der Lodzer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen.

Giltig vom 1. October n. St. 1895.

Table with columns for arrival and departure times for various stations like Kolutsch, Zomachow, Blyn, etc.

Anmerkung. Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Ruf's Grand Hotel de Russie

(„Russija“) in Charkow. Haus ersten Ranges. Lift. Vortheilhafte Bedingungen für Geschäftsreisende.

Die Bronze-Waaren sowie Gas- und Naphtha-Aronleuchter-Fabrik von Ludwig Henig, Petrikauer-Strasse Nr. 13, übernimmt sämtliche Reparaturen und liefert prompte und billige Ausführung zu.

Lagiewnik Łódź

Widzewska 64. Cena Okowity i dnia 8 Kwietnia Netto. Hurtowa w 78 | Rs. 8.85. Szyfrowa w 78 | „ 8.95. (Akoya 13 kop. od stornia.)

Die Sheffield'schen Stahlwerke

suchen einen tüchtigen Reisenden.

Die mit dieser Branche vertrauten und mit den Fabrik- und Handelsabtheilungen im Kaiserreich befreundeten Personen belieben ihre Offerten unter: G. H. K. poste restante nach Warschau zu adressiren.

Advertisement for Kaufmann (Si a lit) with a capital of 10-12,000 Rs. sucht die Vertretung für Warschau von einer leistungsfähigen Fabrik zu übernehmen.

Jeden lub dwa pokoje

umielowane, są do wynajęcia zaraz. Wiadomość w redakcyi gazety Lodzer Tageblatt.

Hervorragende Neuheit! Soeben erschienen! „Mein erster Walzer“

von Pietro Mascagni

Preis für Clavier, zweihändig, Rs. 1.

Vorrätig bei

L. Zoner, Buchhandlung, Petrikauerstrasse Nr. 90, Haus Th. Steigert.



Lager

Optischer und chirurgischer Artikel, sämtliche Maasse und Proben, Einrichtung electrischer Glocken und Telephone, Bringmaschinen auf Abzahlung

A. Diering Optiker.



Mechanische Schlosserei und Fabrik feuerfester Cassen

Warschau, Krakauer Vorstadt Nr. 44, existirt seit dem Jahre 1877. Die erste Fabrik im Inlande, die sich den neuen u. praktischen Erzeugnissen widmet. Empfindenswerth sind deren: Panzerkassen, deren äußere Wände von starkem glasartigem Stahlblech angefertigt sind, die keine Feile noch Bohrer angreifen, daher jedem Einbruch-Versuch Widerstand leisten u. deshalb auch die größte Sicherheit vor Feuer bieten. Außerdem erzeuge ich auch geschweißte Kassen, die den ausländischen nicht nachstehen. Sämmtliche in das Fach schlagende Arbeiten werden mit der größten Pünktlichkeit unter meiner persönlichen Leitung zu möglichst niedrigen Preisen ausgeführt.



F. Kopic.

# Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag, den 9. April 1896:

## Benefiz

für die erste Allistin

### Fräulein Alice Deplanque.

2. Gastspiel des Helden Tenors Herrn Robert Meffert, vom Stadttheater in Gln.

## Der Troubadour.

Große Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi.

Manrico	—	—	Robert Meffert u. G.
Alceste, eine Abgemerkte	—	—	Alice Deplanque.
Lina	—	—	Franz Bartowski

Morgen, Freitag, den 10. April 1896:

### Bei aufgehobenem Abonnement.

#### Viertes Gastspiel

## des Tragöden Herrn Adalbert Matkowsky,

Hofschauspieler der Hofbühnen in Weimar und Dresden.

Zum 1. Mal:

## Judith und Holofernes.

Tragödie in 5 Aufzügen von Friedrich Heibel

Holofernes	—	—	Adalbert Matkowsky u. G.
Judith	—	—	Daga von Ungar.

### Preise der Plätze zu den Gastspielen von Adalbert Matkowsky.

1 Balkonloge zu 6 Personen	16.—
1 Balkonloge zu 4 Personen	10.50
1 Rangloge zu 6 Personen	12.—
1 Parquetloge zu 4 Personen	12.—
1 kleine Parquetloge zu 2 Personen	6.50
Balcon, 1. Reihe, 1 Sitz	3.50
2. und folgende Reihen, 1 Sitz	2.—
1. Parquetplatz, 1.—6. Reihe	3.50
1. " 7.—10. Reihe	2.50
1. " 11.—13. Reihe	2.—
1. " 14.—15. Reihe	1.50
2. Parquet	1.—
Ampftheater	—
Galerie	—

Die bestellten Billets müssen bis zum Tage der Vorstellung Mittags 12 Uhr abgeholt werden, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt wird.

Zu Vorbereitung:

### Vasantasena, Joseph und seine Brüder.

Die Direction.

Hierdurch erlaube mir das verehrte Publikum von Lodz und Umgegend darauf aufmerksam zu machen, daß ich sämtliche

## Belgegenstände zur Aufbewahrung

während der Sommermonate zum Schutz gegen Motten und sonstige Schäden unter fester Garantie entgegennehme.

**G. Stecker, Kürschnermeister,**  
Zawadzka-Strasse No. 3 (Eckhölz's Neubau).

### Kein Musterzeichnen mehr.

Sobald erschienen und bei uns zu haben

## Kopierbare Zeichnungen

Zusammengeheftet von Brigitta Hofsfelden.

In eleganter Mappe. Hest 1. Preis 45 Kop.

- Tafel 1: Vogelbeeren. 5 Zweige und ein Schmetterling.
- 2: Mohr. 6 Strauße.
- 3: Gedenrosen. 7 Strauße.
- 4: Edelweiß. 4 Strauße.
- 5: Delfter Motive.
- 6: Figuren für Staubbilder, Kinterrisole, Wuschbänder u. dgl.
- 7: Figurengruppen für Mundtücher und Handtücher.
- 8: Landschaftsbilder.

Diese Zeichnungen sind durch einfachste Handhabung (Befechten und Abdrücken) auf fast jedes Material zu übertragen. S. V. Seiden, Seide, Baumwolle, Holz, Leder, Stein, Eisen u. s. w., und bieten auf diese Weise jedem des Zeichners Unterdign die bequemste Handhabung, reizende Handarbeiten auszuführen.

**L. Zoner, Buchhandlung,**

Petrkauer-Strasse Nr. 90.

### Emmericher Maschinenfabrik und Eisengiesserei,

Emmerich a/R.

empfehlen für Brauereien, Colonialwaren-Handlungen, Surrogat-Kaffeefabriken, Conditoreien etc. ihre weitberühmten

## PATENT-KUGEL-BRENNER

### — neuster Construction. —

Auf zahlreichen Ausstellungen höchst prämiert, in Lodz und Umgegend massenhaft im Betrieb.

Kostenanschläge und Kataloge etc. durch

**Adolf Waldhauser.**

LODZ, Główna-Strasse Nr. 43.



# Lodzer Thalia-Theater.

Zur geneigten freundlichen Beachtung.  
Der geehrte Gast, Herr

## Adalbert Matkowsky

hatte sich auf mein dringendes Gesuchen, sein hiesiges Gastspiel um vier Abende zu verlängern, hierzu bereit erklärt, wann die General-Intendantur der Königl. Schauspielere zu Berlin die hierfür notwendige Ausdehnung seines Urlaubs ihm gestatten würde.

Heute ist nun seitens der oben genannten Behörde die erbetene Bewährung betreffenden Besuches auf telegraphischem Wege eingetroffen, demgemäß der geehrte Künstler noch an folgenden vier Abenden und in nachstehend bezeichneten vier Stücken auftreten wird.

Sonabend, den 11. April in **Die Räuber** (Carl Moor),

Sonntag, den 12. April in **Die Hölle** (Litelolle),

Montag, den 13. April in **Hamlet** (Litelolle),

Mittwoch, den 15. April (**Abschiedsvorstellung**) in **Romeo und Julia** (Romeo)

Indem ich mich dieser erfreulichen Mitteilung hierdurch entledige, gereicht es mir zur besonderen Ermuthung, das geehrte Publikum mit noch weiteren vier Kunstleistungen des großen Künstlers bekannt machen zu können, die zu den bedeutendsten seiner Repertoires zählen und wie überall, so auch hier, ihres gewaltigen Eindruckes sicher sein dürfen. Billetsstellungen werden an der Theater-Kass: entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

**Albert Rosenthal,**  
Director des „Thalia-Theaters“.

Lodz, den 8. April 1896



## ERNST HOTOP

BRÜNN, BERLIN W., BUDAPEST,

Olmützgasse 9. Kurfürstenstr. 122. äußere Wäldnerstr. 70.

### Vollständige Pläne für Neuanlagen von Ziegeleien

Thonwaren- und Chamotte-Fabriken, Cement-Fabriken, Kalk-Brennerien, Mörtelwerken etc.

Ringöfen und Brennöfen Ziegel-Maschinen eigener Construction.  
Rohmaterial wird in meinem Ziegeleibetriebe in Zittau praktisch ausprobt.  
Prospecte gratis und franco.

Für das Comptoir eines hiesigen Geschäftes wird zum baldigsten Antritt ein tüchtiger, gut empfohlener

## junger Mann

zu engagiren gesucht, welcher mit allen Comptoir-Arbeiten und jeder Correspondenz vertraut ist.

Gründliche Kenntnisse der deutschen, polnischen und russischen Sprache ist Bedingung.

Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit sowie der Gehaltsansprüche sub **A. Z. 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Engros-Verkauf von seidenen Blüschchen u. Sammeten

der Gesellschaft der

Bialystoker Manufactur und F. Eugen Becker & Co.  
vom Lager und auf Bestellung befindet sich bei

**Adolf Richter,**  
Przejazd-Strasse Nr. 4 neu.

## Das Tuch- und Cordgeschäft

## EMIL SCHMECHEL,

Przejazd-Strasse No. 14.

empfiehlt dem geehrten Publikum zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison eine große Auswahl in Kammergarnen und Chevots für Herren, Anzüge und Sommer-Paletots.

Eine Partie Reste ist soeben eingetroffen und werden solche zu den billigsten Preisen verkauft.

## Ein tüchtiger Maschinist,

der auch mit Dynamo-Maschine umzugehen versteht, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

## Schänke

Eine gut eingerichtete  
mit Inventarium ist an sehr geeigneter Stelle sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Michael Schulowski,** Petrkauerstrasse Nr. 178.

## SZYNK

z dobrym i kompletnem urzadzeniem, w dobrym polozeniu, jest wraz z inwentarzem do sprzedania. Blizszą wiadomość udziela pan **M. Schulowski,** ulica Piotrkowska № 178.

## Ein Zerg-Maps

ist abhanden gekommen. Der Finder wird höflich ersucht, denselben gegen Belohnung bei den Altiputanern, Petrkauerstrasse Nr. 73, abzugeben.

## Zu kaufen gesucht

ein gut erhaltener einspänniger **Rollwagen.**  
Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.



### Fil. D. Berl. Panorama

Pr. omenadenstr. 1 Haus Pinkus.  
21 Neffe  
Sächsische Schweiz.  
1. Chelms.

## Privat-Heilanstalt.

(Ede Ziegel- und Waghobnistrasse).

- 9-10 Dr. Erzowski, Zahntranz., Blombiren und künstliche Zähne.
  - 10-11 Dr. Maybaum, Magen- und Darmkrankheiten.
  - 11-12 Dr. Gensch, innere, bes. Magen- u. Darmkrankheiten.
  - 11-12 Dr. Kundo, innere, speziell Nervenkrankheiten (electriche Behandlung) und Frauenkrankh.
  - 12 1/2 Dr. Littauer, Haut-, Geschlechts- u. Gynorgankr. (außer Dienst- u. Freitag).
  - 1-2 Dr. G. Sobel, innere, spec. Lungen- und Herzkrankheiten (außer Montag).
  - 1-2 Dr. Kolinski, Augen-Krankheiten (Sonntag, Dienstag, Freitag).
  - 1-2 Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten (außer Sonntag, Dienstag und Freitag).
  - 2-3 Dr. K. Jasinski, Frauenkrankheiten (Sonntag, Mittwoch und Freitag).
  - 2-3 Dr. Likiernik, Augen- und chirurgische Krankheiten (Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend).
  - 2-3 Dr. Jankus, innere und Kinderkrh.
  - 4-5 Dr. Kruszel, chirurgische Krankh. (Montag, Mittwoch und Sonnabend).
- Honorar für eine Consultation 30 Kop.  
Pension für Kranke und Gebärende.

## Im Paradiese

sind zwei schöne Eaden, einer mit Wohnung und Keller etc., der zweite als Bier-Halle oder auch Friseur-Geschäft geeignet, zu vermietben. Nähere Auskunft im Paradies-Restaurant.

Eine geübte

## Büchmachein

gesucht. Segelianastrasse Nr 43, Wohnung Nr. 13, Parterre.

## CODZIENNE GO GARNCY

## ŚWIEŻEGO MLEKA

jest natychmiast do odstapienia razem lub czesciowo. Oferty skladac w ksiegarni W-go L. Zonera.

Ein energischer, theolisch und praktisch gebildeter und erfahrener

## Weberei-Leiter

sucht Stellung in dieser Branche oder als **Webmeister.**

Gest. Offerten unter „1803“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.



## Die Industrie-Etablissements

von **M. Wolanowski**  
in Warschau, Glinianastrasse Nr. 5,  
(Engang von der Smoga-Strasse)  
Telephon Nr. 428,  
fertigen an:

## Draht-Seilen, Stahldraht.

Vorbereitung für das Freiwilligen-, Fabrich-Primaner- und Abiturienten-Examen, russischer, billiger. Dresden 6. Mossta, Director.

Ein leistungsfähiges Maschinen- und Riemen-Engros-Geschäft in Moskau, das hauptsächlich in Artikeln für Spinnereien, Webereien, Färbereien etc. arbeitet, sucht einen mit genannter Branche vertrauten, möglichst technisch gebildeten **Verkäufer.**

Belngt wird vollständige Beherrschung der deutschen, sowie russischen und genügende Kenntnisse der englischen Sprache und reserctiert man nur auf eine solide vertrauenswürdige Persönlichkeit.

Schriftliche Offerten mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen unter **O. W. 7453** an **L. und E. Metzler & Co., Moskau.** Anno em-Expedition.

# Die Buchhandlung von L. ZONER,

Petrikauerstraße Nr. 90, Hans Th. Steigert,

empfiehlt als

## passende Confirmations-Geschenke

Gebetbücher, Erbauungsschriften, Gesangbücher, Bibeln, Prachtwerke etc. in großer Auswahl und zu billigen Preisen.

Sachsenburger Actien-Maschinenfabrik u. Eisengiesserei in Sachsenburg-Heildungen

Erwerb die Alleinfabrikation u. baut als ausschliessliche Specialität



**Böttger's Petroleum-Motoren,  
BOETTGER'S PETROLEUM-LOCOMOBILEN.**  
D. R. G. M. № 16746-16747

u. Scheibenschrotmühlen

in anerkannt bester vorzüglichster Construction.

Kataloge, Anschläge kostenlos

durch **Adolf Waldhauser**

Lodz, Główna-Strasse Nr. 43.

### Zeugnisse:

Mit dem im Juni vorigen Jahres von Ihnen bezogenen Petroleum-Motor von 3 HP. bin ich vollständig zufriedengestellt und kann diese Motore nur bestens empfehlen.  
Lodz, den 17. Februar 1896.

gez. **Rudolf Scholtz,**

Maschinenfabrik, St. Annen-Strasse Nr. 83a, eigenes Haus

Bestätige Ihnen hiermit gern, dass ich mit dem von Ihnen bezogenen Petroleum-Motor von 2 HP. sehr zufrieden bin.

Der Motor arbeitet recht gut und treibt bei mir 2 Drehbänke, 2 Bohrmaschinen, 1 Schmirgelscheibe, 1 Ventilator, 1 Schleifstein und eine Hobelmaschine, dabei ist jedoch seine Kraft noch nicht ausgenutzt.

Der Gang ist ruhig und regelmässig, sowie auch Petroleum und Schmieröl-Verbrauch in Folge seiner wirklich einfachen Construction gering.

Die Maschine ist in wenigen Minuten betriebsfähig und bin ich gern bereit, Interessenten dieselbe im Betrieb zu zeigen.

Lodz, den 18. Februar 1896

gez. **R. Graupner,**

Bau- und Maschinenschlosserei, Pańska-Strasse Nr. 87 neu, eigenes Haus.

## P. KYLL, Köln-Bayenthal,

Maschinenfabrik, Kessel- und Kupferschmiede-Apparatenbau-Anstalt.

Wasserreiniger „DER AUTOMAT“ (System Desrumaux)

für Reinigung und Weichmachung des Wassers für alle Zwecke. Patentirt und ausgeführt in allen Culturstaaten.

Billigster Apparat in Anschaffung, sowie in Betrieb, vollständig automatisch arbeitend.

Gegenüber einem jeden anderen System günstigste Resultatliste vorliegend.

Garantie für billigste Reinigung des Wassers.

ca. 680 Anlagen ausgeführt, darunter mehrere in Rußland, nachstehend einige Reihen aus der Empfängerliste:

**M. Silberstein, Weberei in Lodz.**

**Kaiserliche Reichsdruckerei in Berlin.**

**Allgemeine Electricitäts-Gesellschaft in Berlin.**

**Friedrich Krupp in Essen.**

**Gebr. van der Zypen, Eisenbahnräder-Fabrik in Köln-Deutz.**

**Kölnner Baumwollspinnerei u. Weberei in Köln.**

**Actien-Gesellschaft „Sackerbräu“ in München.**

**C. E. Puller, Seidenfärberei in Crefeld.**

**H. Laag & Co., Seidenfärberei in Düsseldorf.**

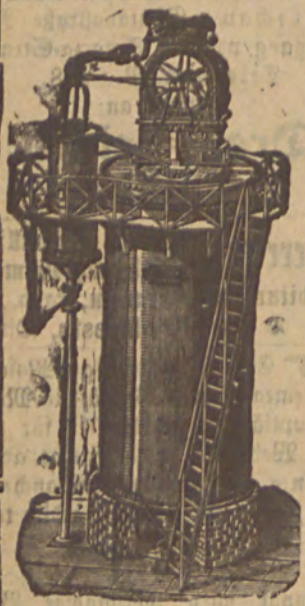
**Carl Paas & Sohn, Garnfärberei in Barmen,**

u. v. a.

Kostenfrei Voranschläge, Projecte, Analysen u. s. w. durch Herrn

**J. Rohen in Lodz,**

General-Vertreter für das Königreich Polen.



## Tischler-Meister,

der deutschen, polnischen und russischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, können sich melden bei **Gebr. Thonet, Nowo-Radomsk.**

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

## Ein Pferd

sammt Geschirre und Wagen ist im Hause Nr. 31 in der Przejazdstraße aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim dortigen Verkäufer.

Доставлено Цензурой.

## Grab-Denkmäler

in Granit, Labrador, Marmor, Sand- und Kunststein, Treppenstufen, Balkenplatten, sowie alle Arten Banarbeit, Stuckatur- und Putzarbeiten, Zimmerdecoration, Kassetten, Gesimse, Frieße u., alle Arten Modelle für Kunst- und Kunstgewerbe empfiehlt in bester Ausführung zu soliden Preisen das Stuckateur- und Steinmetz-Geschäft

von **Hartmann & Schimmelpfennig.**

Kirchhof-Chauffée.

(100-95)

### Gold, Silber, Brillanten

und plattirte Gegenstände, werden von mir aus den besten Materialien eingelöst und bestens bezahlt. Bijouterie, Silbergegenstände neu und renovirt, für Hochzeitsgeschenke; allelei Bestellungen und Reparaturen liefern wirklich billig. Ein paar Goldringe von №. 6 an. 61 Neue Welt 61, Privatwohnung.

**Juweller, Juwelier.**

Bezugnehmend auf allerbeste befähigte Zeugnisse meiner längeren Praxis als Rechtsanwalt hier und im Kaiserthum, übernehme ich die Durchführung jeglicher Klagen ohne jede Vorauszahlung. Rechtsanwältin **Anna Leon Pesches,** Petrikauerstraße Nr. 213 (23 neu).

## Verloren.

Am 7. d. M. wurde auf der Petrikauerstraße u. z. von Meyer's Passage bis zum Neuen Ring ein goldenes Armband (Kette), Schloß mit Türkisstein, verloren.

Der Herrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung Besobna-Strasse Nr. 27, Wohnung No. 3, 1. Etage, abzugeben.

### Adressen-Zettel.

#### Kindrarzt.

Ortopädie und Kuhpockenimpfung.

**Dr. Łaski**

wohnt jetzt

Nowowiejska Nr. 4, Haus vormals Raimann,

vis-à-vis der Droguenhandlung d. H. Lipinski

#### Dr. med. A. Tochtermann,

als w. 1. Assistenzarzt des Herrn Prof. Heberich, hat sich nach 3-jähriger Assistentenzeit im Auslande - vorher Assistentarzt in Zurow (Dorpat) - in Loz niedergelassen.

Petrikauer-Strasse Nr. 73, gegenüber Meyer's Passage. Sprechstunden: 9-11 Vormittags u. 4-6 Nachmittags.

#### Innere und Nervenkrankheiten.

**A. Timofiejew,**

Ältester Feldscheer

Poludniowa Nr. 6.

#### J. Haberfeld, Zahnarzt,

wohnt jetzt Petrikauerstraße Nr. 66, 1. Etage,

im Hause Gerschlowicz, neben Hrn. Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung.

Operationen werden schmerzlos mit Gase von Lachgas ausgeführt.

#### Machen Sie

einen Versuch

mit Coffee „Sanitas“.

Analysirt und zum Verkauf genehmigt von der Woiwodschafts-Verwaltung laut Attest vom 18. September 1892 unter Nr. 1492.

Überall zu haben.

Im nächstgelegenen Cabinet von

#### M. Kaplan

unter Mitwirkung eines tüchtigen

Assistenten **H. Ludw. Böcke**

werden künstliche Zähne nach der neuesten Erfindung bei mäßigen Preisen angefertigt, sowie schlechtpassende Gebisse umgearbeitet, alle klabhaften Zähne gewissenhaft plombirt und Extraktionen schmerzlos ausgeführt.

Poludniowa-Str. Nr. 5, Haus Erdniz, von 1. Juli d. Petrik. u. Poludniowa Nr. 14.

#### L. Siegelberg,

Petrikauerstraße Nr. 267 (26 neu),

übernimmt unter Garantie

**Pelze zum Aufbewahren**

in der Sommerzeit. Die Gutfahrt übernimmt

**Strohheute zum Waschen und Umnähen.**

## Zu verkaufen:

1 Dampfmaschine, Schieber System, 400 Millimeter Zylinderdurchmesser, 800 Millimeter Hub, 1 Bouilleur-Kessel von 34 Quadratmeter Heizfläche, 1 Bouilleur-Kessel von 40 Quadratmeter Heizfläche.

**Heinrich Kadler,**  
Lodz, St. Annenstr. 6.

## Wohnungen zu vermieten.

### St. Annastraße Nr. 11.

Zwei Wohnungen in der 1. Etage, bestehend aus zwei Zimmer und Küche nebst den dazu gehörigen Räumlichkeiten, oder auch im Ganzen, wie auch eine kleine Wohnung in der 3. Etage per 1. April 1896 zu vermieten.

### Wohnungen,

bestehend aus 1, 2 und 3 Zimmer mit Küche sind vom 1. April a. c. zu vermieten im Hause Bańska Strasse Nr. 35 (Grüner Ring). Näheres beim Hauseigentümer.

In meinem neuverkauften Hause Poludniowastraße Nr. 297, vis-à-vis Sztyler sind

### Wohnungen

im 2. und 3. Stock, zu 4 und 5 Zimmern nebst Küche und allen Bequemlichkeiten, als: Wasserleitung, Badzimmer und Closet, per 1. Juli 1896 zu vermieten.

### J. Monitz.

### Pipowasstraße Nr. 11/47

(zwischen der Gränen- und Ziegelstraße) bei Kossel, Zimmer mit Küche sowie auch einzelne Zimmer per sofort oder per 1. April zu vermieten.

### Widzewskastr. Nr. 122

vis-à-vis der Pusta-Str.  
Der hierbedene Wohnungen bestehend aus 1 Zimmer und Küche bis 8 Zimmer und Küche mit sämtlichen Bequemlichkeiten, wie Wasserleitung u. sind zu vermieten und vom 1. Juli a. c. zu beziehen. Auf Wunsch auch Stallung und Lagerräume.

### Eine Stallung u. Wagenremise

in der Kamienna-Strasse Nr. 11 per sofort zu vermieten.

# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## Sahrendes Volk.

Roman von M. E. Braddon.

[14. Fortsetzung.]

„Ich verkenne nicht, daß Nelly, die unter Ihrer Obhut herangewachsen und erzogen ist, Ihnen Dank schuldet, aber ich wäre ein Schurke, wenn ich das Versprechen, das ich einer Sterbenden gab, unerfüllt ließe; auch werden Sie die Dinge vielleicht in einem anderen Lichte sehen, wenn ich Ihnen sage, daß ich Grund zu der Annahme zu haben glaube, daß Cornelia Anspruch auf eine große Bestimmung hat, die ihr eine jährliche Einnahme von etwa zehntausend Pfund sichert.“

„Elgood sank sprachlos in seinen Sessel zurück. Zehntausend Pfund jährlich! Ihm schwindelte, wenn er sich die Größe dieser Summe vorstellte. Jetzt verfügte Nelly nur über sechs Pfund wöchentlich; aber der sechs Pfund war er gewiß, so lange sie noch seine Tochter zu sein glaubte. Würde sie aber auch ihre jährlichen zehntausend Pfund mit ihm zu theilen bereit sein, wenn sie erst wußte, daß er keinen Anspruch an ihre kindliche Liebe besitze?“

„Sie sind also überzeugt, Herr Ffold,“ begann er nach mehreren Minuten des Schweigens, „daß Sie Nelly zu ihrem Recht verhelfen und ihr ein großes Vermögen sichern können, um, wenn das geschehen ist, sie zur Frau zu nehmen? Das wäre gar kein schlechtes Geschäft für Sie.“

„Ich liebe Cornelia wahr und aufrichtig,“ erwiderte Moritz, „aber ich habe noch niemals ein Wort von meiner Neigung zu ihr erwähnt, um sie nicht durch ein Versprechen zu binden, so lange ihre Stellung in der Welt noch eine ungewisse ist. Erst wenn ihr der Rang und das Vermögen zuerkannt sind, zu welchen ich sie berechtigt glaube, soll sie entscheiden, ob sie die Meinige werden will. Wie immer aber auch ihre Verhältnisse sich gestalten mögen, ich werde eben so stolz auf sie sein, und mich durch ihre Liebe eben so beglückt fühlen, gleichviel, ob ich um die Hand Ihrer Tochter werbe, oder ob sie fortan als Edelräuflin aufzutreten berechtigt ist.“

„Gesprochen wie ein Mann von Ehre, Herr Ffold,“ rief der Schauspieler. „Ich vertraue Ihnen unbedingt, und ob reich oder arm, es wird nicht meine Schuld sein, wenn Nelly nicht Ihre Frau wird. Sie ist Ihrer würdig, und Sie verdienen ein so gutes, edles Geschöpf, wie sie es ist.“

Moritz nahm keinen Anstand, Elgood Alles mitzutheilen, was er von Frau Trevenard erfahren, und was er selbst entdeckt hatte, denn der Adoptivvater Nellys war ein sehr wichtiger Zeuge in dieser Angelegenheit.

„Mir scheint es ziemlich sicher, daß Georg von Penwyn der Vater ist,“ sagte Elgood, „aber wie ist es zu beweisen, daß eine Heirath stattgefunden hat?“

„Die nächste Person, an die wir uns wenden müssen, ist Amanda Barlow, bei der Muriel Trevenard sich nach ihrer Bekanntschaft mit Penwyn drei Wochen lang aufgehalten, so daß, wenn eine Heirath stattgefunden hat, es während dieses Besuchs geschehen ist. In den Registern der beiden Kirchen in Seacombe habe ich vergebens nach einer Eintragung dieser Heirath gesucht, aber es ist auch nicht wahrscheinlich, daß Georg Penwyn sich in dem Städtchen verheirathete, das dem väterlichen Gut so nahe lag. Die Barlow wäre die Einzige, die Licht in die Sache zu bringen vermöchte.“

„Verschaffen wir uns also die Adresse des Fräuleins,“ stimmte Elgood zu. „Je mehr ich Alles überdenke, desto mehr wird es mir zur Gewißheit, daß meine Cornelia vornehmer Abkunft ist. Den wohlklingenden Namen, den ich ihr bei der Taufe geben ließ, erhielt sie nach der Inschrift, die ich auf dem Vorderblatt der alten Bibel fand, die aus Frau Trevenards Händen in unsern Besitz übergegangen

war: Cornelia Trevenard, vermutlich die erste Eigenthümerin des heiligen Buches.“

12. Capitel.

Fräulein Amanda Barlow wurde sehr bald aufgefunden. Sie war eine freundliche, untersehte kleine Frau, die den bekannten Schriftsteller und Dichter Moritz Ffold sehr artig empfing. Nach einigen einleitenden Worten ging Moritz auf die Veranlassung zu seinem Besuch über.

„Dorf ich Sie fragen, ob Sie sich noch Muriel Trevenards erinnern,“ begann er, „die einst in Seacombe zu Ihren Zöglingen gehörte?“

„Ob ich mich Muriel Trevenards erinnere?“ rief die alte Dame aufgeregt. „Sie war mein Liebling und ein gradezu entzückendes Geschöpf.“

„Ist Ihnen etwas über ihren späteren Lebensgang bekannt?“

„Nein. Er versprach ein glänzender zu werden, aber ich fürchte, daß ihr Geschick ein sehr trauriges war.“

„Ja, so ist es in der That,“ bestätigte Moritz, und erzählte Amanda Barlow die Geschichte Muriels. „Für mich aber ist es beinahe eine Gewißheit, daß Georg v. Penwyn und Muriel mit einander verheirathet waren, und daß Sie davon Kenntniß haben.“

„Ja, ja, die arme gequälte, von ihrer eigenen Mutter verurtheilte, im elterlichen Hause als Märtyrerin lebende Muriel war rechtmäßig und mit meinem Wissen mit Georg v. Penwyn verheirathet, und ich war ihre Trauzeugin. Ich kannte Penwyn als einen braven, ehelichen Menschen, der sich auf diese Weise das geliebte Mädchen sichern wollte, ohne sich mit seinem Vater zu überwerfen, dessen Zustimmung für den Augenblick nicht zu erreichen war, die ihm die Zukunft aber bringen sollte.“

„Sie würden mir eine große Gunst erweisen, wenn Sie mir Alles, was mit diesem Ereigniß in Verbindung steht, möglichst ausführlich erzählten. Von den traurigen Folgen dieser heimlichen Eheschließung habe ich Sie bereits unterrichtet. Das schwere Unrecht, das der armen Muriel zugefügt wurde und sie ihr Lebensglück und ihren Verstand kostete, kann auf Erden nicht mehr gut gemacht, aber ihrem Kinde könnte noch zu seinem Recht verholfen werden, wenn Sie mir Ihren Beistand leihen wollen.“

„Wie sollte ich das nicht?“ seufzte die alte Dame. „Ich glaube das Beste für meinen Liebling gethan zu haben, während ich das entsetzlichste Loos über sie heraufbeschwor; aber Sie müssen bedenken, daß ich damals noch sehr jung und unerfahren war. Und Georg Penwyn war mir besonders ans Herz gewachsen.“

„Und bei Ihnen hatte er Muriel Trevenard kennen gelernt?“

„Nein, zu der Zeit, als Muriel bei mir in Pension war, hatte Georg v. Penwyns Regiment in Indien gestanden. Daß er sie kannte und liebte, erfuhr ich zuerst aus seinem eigenen Munde. Etwa ein Jahr nachdem Muriel zu ihren Eltern zurückgekehrt war, kam er eines Tages zu mir und bat mich um eine Unterredung. Er gestand mir, daß er Muriel bis zum Wahnsinn liebe, und ich erinnerte ihn ernst und eindringlich an den Standesunterschied zwischen ihm und den entschiedenen Widerspruch, dem eine solche Verbindung bei seinem Vater begegnen würde. Ein Mann von dem Charakter des alten Freiherrn ließe nicht mit sich spaßen, und er würde den ungehorsamen Sohn zweifellos enterben. Aber ich liebe Muriel mehr als alle Besitzungen der Erde, betheuerte er mir, und ohne sie ist mir das Leben nicht mehr lebenswerth. Alle meine Vorstellungen, alle meine Einwendungen vermochten nicht, ihn von dem Entschluß abzubringen, Muriel vor seiner Abreise von England zu heirathen.“

Er beschwor mich, ihm bei der Ausführung seines Planes behülflich zu sein, doch auch wenn ich ihm meinen Beistand versage, werde er seinem Willen durchzusetzen wissen. Es sei ihm unmöglich, Muriel zu verlassen, ohne sie durch unlösliche Bande an sich gefesselt zu haben."

"Und Sie willigten ein, ihm behülflich zu sein?"

"Wer hätte seiner Beredsamkeit widerstehen können?"

"Und gab Muriel zu alledem ohne Zaudern ihre Einwilligung?"

"Ach nein, doch Georgs Besorgniß, die alten Trevenards könnten während der Abwesenheit des Geliebten die Tochter zwingen, einen Anderen zu heirathen, hatte sich nach und nach auch Muriels bemächtigt, und damit hatte Georg sein Spiel gewonnen. In Bidmouth, der kleinsten Seehafenstadt, die Sie sich denken können, bezogen Muriel und ich möblirte Zimmer, während Georg sich im Gasthof einquartierte. Es waren Tage ungetrübten Glückes, die das Brautpaar in Bidmouth verlebte. Von der Zukunft hofften sie das Beste. In ein, zwei Jahren werde der alte Freiherr schon nachgeben und die Ehe seines ältesten und geliebtesten Sohnes auerkennen. Ich begleitete Muriel zum Altar und unterzeichnete meinen Namen in dem Kirchenregister. Wir waren übereingekommen, daß die Neuvermählten sich unmittelbar nach der Trauung trennen sollten, und so kehrte ich gegen Abend mit Muriel nach Seacombe zurück und wenige Tage später befand sie sich wieder in ihrem elterlichen Hause. Erst gegen Weisnachten machte ich den Trevenards einen Gegenbesuch. Es hatte sich mir unvermuthet die Gelegenheit geboten, meine Erziehungsanstalt unter sehr vortheilhaften Bedingungen anderen Händen zu übertragen, wodurch es mir möglich wurde, meinen längst gehegten Wunsch zu erfüllen, und nach Italien zu reisen, wo ich einige Jahre blieb. Ich konnte Muriel nur in Gegenwart ihrer Eltern, die es mir schuldig zu sein glaubten, sich nicht einen Augenblick zu entfernen, sehen und sprechen. So verließ ich Cornwall ohne eine Ahnung, daß Muriel meines Rathes oder meiner Hilfe bedürfe. Ihr Glück schien mir über jeden Zweifel gesichert. Ob der alte Freiherr seinen Sohn enterbte oder nicht, blieb es für Muriel immerhin eine Auszeichnung, die Frau eines Hauptmanns oder eines Majors zu sein, auch wenn dieser über kein großes Vermögen zu verfügen habe. Daß Georg Penwyn, wieder auf der heimathlichen Erde angelangt, nicht zögern würde, seine Verheirathung zu veröffentlichen, verstand sich mir von selbst."

"Erhielten Sie Kenntniß von dem Tode ihres Mannes?"

"Ja, aber erst sechs Monate nach dem traurigen Ereigniß. Ich unterließ es, Muriel zu schreiben, um ihr Geheimniß nicht bloßzustellen, das sie vorziehen mochte, ihren Eltern für immer vorzuenthalten. Von Freunden erfuhr ich, daß Muriel sich wohl befinde, aber noch immer unvermählt im Vaterhause lebe."

Amanda Barlow seufzte tief. Sie konnte sich nicht verhehlen, daß sie Ursache hatte, sich Vorwürfe zu machen, und sie sich viel zu wenig um das spätere Schicksal der jungen Frau gekümmert habe, über den eigenen Interessen die ihres ehemaligen Schützlings vergehend.

"Wie hieß die Kirche in Bidmouth, wo die Trauung stattfand?" fragte Moritz.

"Es war die St. Johanniskirche."

"Und das Datum der Trauung?"

"Der 30. September 1854."

Was Moritz von Amanda Barlow erfahren hatte, genügte ihm. Es lag ihm ob, drei Thatsachen zu beweisen, die Heirath, die Geburt des Kindes und Cornelias Identität mit jenem Kinde. Amanda Barlow konnte die Heirath, Muriels Großmutter die Geburt des Kindes, und Mathias Elgood, dem die Kleine unmittelbar nach der Geburt anvertraut worden war, konnte, wenn man ihm Glauben schenkte, die Identität der Schauspielerin mit dem Kinde Muriels nachweisen.

Aus dem Hause Amanda Barlows, von der er sich auf das freundschaftlichste verabschiedet hatte, fuhr Moritz zu dem Advocaten Harding, dem er seinen Fall vortrug.

Harding hörte ihm aufmerksam zu.

"Eine sehr schwierige Sache," bemerkte er, "einem Manne wie diesem Roderich Penwyn auf das Zeugniß eines fahrenden Komödianten seine Besitzungen abnehmen zu wollen."

"Und der Ausweis des Kirchenbuches von St. Johann in Bidmouth?"

"Giebt allerdings den Beweis, daß die Heirath rechtmäßig stattgefunden hat, aber die Geburt der Erbin kann nur durch eine alte blinde Frau, und daß die Kleine ihn von ihrem ersten Lebenstage an übergeben wurde, nur von diesem Elgood bezeugt werden. Die Geschichte ist sehr hübsch, sehr romantisch, aber ich möchte Ihnen doch rathen, die Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen."

"Im Gegentheil. Ich werde Alles daran setzen, die rechtmäßige Geburt Cornelias nachzuweisen. Das Erben ist Nebensache."

"Gut, dann werde ich einen meiner Schreiber nach Bidmouth schicken, damit er von jener Eintragung in das Kirchenregister Abschrift nehme."

"Ich werde ihn begleiten," erklärte Moritz.

### 13. Capitel.

Alfred Point, der tüchtigste Beamte Hardings, war Sold in Bidmouth behülflich, das Kirchenregister nachzuschlagen. Unter dem von Amanda Barlow angegebenen Datum fanden sie in der That die Trauung Georg Penwyns mit Muriel Trevenard verzeichnet. Der Schreiber ließ sich zwei beglaubigte Abschriften dieser Eintragung anfertigen, mit der einen kehrte er nach London zurück, die andere nahm Moritz mit nach Seacombe.

Die Thatsache, die Moritz am meisten festgestellt zu sehen wünschte, war erwiesen: Cornelia hatte das Recht, ihres Vaters Namen zu tragen. Jetzt durfte er ungeschont wagen, Martin die Geschichte Muriels anzuvertrauen.

Martin war ebenso überrascht wie entzückt, den Freund auf dem Trevenardschen Gehöft ankommen zu sehen.

"Welcher günstige Wind bringt Sie zu uns, theurer Freund?" rief er.

"Der günstigste, den Sie sich denken können," antwortete Moritz.

Mit tiefer Rührung hörte Martin die tragische Geschichte seiner Schwester. Er vermochte die hervorquellenden Thränen nicht zurückzudrängen.

"Meine arme Mutter," sagte er. "Sie glaubte in dieser Weise handeln zu müssen, um die Ehre ihrer Tochter, die Ehre unserer Familie zu retten, aber der armen schuldlosen Muriel ist grausames Unrecht geschehen."

Nachdem die erste Erschütterung vorüber war, erkundigte sich Martin nach seiner Nichte, dem einzigen Kinde seiner geliebten Schwester, das man so schände seines Namens und seiner Rechte beraubt hatte.

"Wie edel und wie klug haben Sie von Anfang bis Ende gehandelt, lieber Sold!" rief er. "Ohne Ihren Beistand würden wir dieses Gewebe nie zu entwirren vermocht haben. Was aber führte Sie auf den Gedanken, daß Cornelia Elgood und die Tochter meiner Schwester ein und dieselbe Person sein könnten?"

"Vielleicht kam er mir, weil in jüngster Zeit all' mein Denken und Fühlen Cornelia zugewendet war," erwiderte Moritz, der Martin nun gestand, daß die alte Herzenswunde längst vernarbt sei, und eine tiefere, eine innigere Liebe, als er sie je des Doctors Tochter gewidmet habe, in ihm für Cornelia erblüht sei, und unausrottbare Wurzeln gefaßt habe.

Martin war entzückt über dieses neue Band, das ihn mit dem Freunde vereinigte.

Eine Unterredung mit der erblindeten Großmutter Martins verschaffte Moritz neue Befriedigung. Er machte der alten Frau Trevenard mit aller gebotenen Vorsicht Mittheilung von seiner Entdeckung. Die Kunde, daß ihre Enkelin die rechtmäßige Ehefrau Georg v. Penwyns gewesen, erfüllte sie mit inniger Genugthuung, und mit zitternder Stimme dankte sie Gott für die Gnade, daß die arme Muriel endlich gerechtfertigt war.

In langem und ernstem Gespräch mit der geistesreichen Greisin überzeugte sich Moritz, daß ihr Zeugniß vor jedem Gerichtshof als vollgültig und gewichtig anerkannt werden müßte. Frau Trevenard erwähnte unter Anderem auch, daß Muriel sehr oft in Mondschein Nächten sich nach dem jetzt von Moritz bewohnten Fremdenzimmer geschlichen habe. Dorthin war sie der Enkelin zuweilen gefolgt, um sie zu belauschen, und aus ihren Wahnvorstellungen und irren Reden auf Vorkommnisse aus ihrem Leben zu schließen.

"Sei vorsichtig, Geliebter," habe sie geflüstert, "das alte Gezeig ist nicht sicher genug. Ja, Du hast Recht, wie Julia auf Romeo, so harre ich Dein."

"Jetzt wissen wir," bemerkte Moritz, "daß all' diese Reden, die Reden, die damals für sinnlos galten, Erinnerungen an ihre Gespräche mit ihrem Manne waren, der seine Frau heimlich zu besuchen kam."

"Ja, das ist mir jetzt klar," seufzte die Greisin.

Es war schon spät, als Moritz sich anschickte, in sein Zimmer zurückzukehren. Der Flur, durch den er seinen Weg nehmen mußte, war von dem aufgehenden Mond erhellt. Das leise Rascheln lang nachschleppender Gewänder veranlaßte ihn, aufzublicken. Er sah Muriel, eine brennende Kerze in der Hand, die Treppe emporsteigen. Beunruhigt folgte er der Unglücklichen, die in eine Bodenkammer eintrat, in der allerlei altes Gerümpel aufbewahrt wurde.

(Fortsetzung folgt.)